

Blitzlicht



*Die Würde
ist unantastbar!*



Christophorus-Werk
Lingen e.V.

Tag der Vielfalt –
erster CSD in Lingen

ab Seite 14

Demokratiebildung
und Extremismus-
prävention

ab Seite 69

Neue Gastronomie
am Markt

ab Seite 62



www.christophorus-werk.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Aus genetischer Sicht sind wir alle Afrikaner.“

Diese Feststellung von Johannes Krause (Direktor am Max-Planck-Institut evolutionäre Anthropologie in Leipzig)* mag zunächst verwundern. Doch wir Menschen haben erst vor 50 000 Jahren Afrika verlassen. Die Menschen leben eben nicht Millionen Jahre voneinander getrennt und entwickeln sich demzufolge auch nicht zu Unterarten oder Arten. Im Gegenteil, wir werden uns seit Jahrtausenden immer ähnlicher, da wir im Laufe der Zeit immer mobiler wurden und uns damit immer mehr genetisch austauschen. Insofern lässt sich mittels genetischer Analyse beispielsweise nicht feststellen, hier fangen die Asiaten an und hier hören die Europäer auf. „Das zieht jeglicher Idee von ‚Rasse‘ den Boden unter den Füßen weg“, denn unter einer Rasse wird eine Gruppe von Lebewesen verstanden, die sich durch ihre gemeinsamen Erbanlagen von anderen Artangehörigen unterscheiden.

Es gibt auch keine Menschen, die eine weiße Haut und keine, die eine schwarze Haut haben. Demgegenüber gibt es unendlich viele Schattierungen. Unsere Hautfarbe in Europa hat sich beginnend erst vor 7000 Jahren verändert. Erst als die Menschen mit Beginn des Ackerbaus sesshaft wurden, hellte sich die Haut auf. Das war eine Anpassung an die Vitamin-D-arme Ernährung und die geringe Sonneneinstrahlung im Winter, die ansonsten den Vitamin-D-Mangel kompensieren kann. Auch der „Ötzi“, der vor 5000 Jahren gelebt hat, hatte eine dunklere Haut als die heutigen Europäer.

Wer diese Erkenntnisse bedenkt, kann jedwedem Rassismus mit gesichertem Wissen zur genetischen Geschichte und Evolution, der zahlreiche vergleichende DNA-Analysen zugrunde liegen, entgegentreten. Damit wird denen, die im Internet mit anderslautenden Informationen Populismus und Extremismus verbreiten, die Wissensbasis entzogen. Denn Informationen und Wissen werden heute leider oft verwechselt. Deshalb müssen wir lernen, kritisch mit den jeweiligen Quellen umzugehen.

Als Christen ist uns die Gleichheit der Menschen eine Grundgewissheit und deshalb steht es wegen der Gleichheit der Werte auch so im Grundgesetz: Alle Menschen sind Geschöpfe Gottes und haben die gleiche Würde. Dieses muss im Alltag gelebt werden damit jedwede Diskriminierung bereits im Ansatz keinen Raum bekommt. Auch deshalb glaube ich an Gott, denn ich bin der Überzeugung, der Glaube an Gott weitet den Horizont. Und diese Weite ist dafür notwendig.

Dr. Walter Höltermann
1. Vorsitzender Christophorus-Werk Lingen e. V.



*(Quelle: Forschung & Lehre, 31. Jahrgang, Seiten 676-679)


Werfen Sie gern einen
Blick auf unsere Webseite
www.christophorus-werk.de
Dort können Sie die Blitzlicht
auch digital lesen!




© Sandra Konold

Inhalt

AKTIONEN

- 6 Erfolgreiches Girlscamp**
Stärkung des Selbstbewusstseins
- 7 Jobmesse Emsland**
Das Christophorus-Werk präsentiert sich
- 8 Sommerfest zum 30-jährigen Bestehen**
Wohnheim Lingen feiert Jubiläum
- 10 Sommerfest im Wohnheim Lingen** 
- 12 Gemeinsam Vielfalt feiern**
Partnerschaftliches Treffen in der WfbM
- 13 Erfolgreiche Blutspendeaktion**
25 Erstspender
- 14 Tag der Vielfalt**
Der erste Christopher Street Day in Lingen
- 15 Bad Taste überzeugt bei Open-Air**
Schulband der Mosaik-Schule tritt auf
- 16 Drachenboot-Cup**
Erfolgreiche Teilnahme der CWL-Cruiser

BAUMASSNAHMEN

- 18 Baumaßnahmen beim Colibri-Gebäude** 

FACHLICHES

- 20 Neue Experten für Teilhabe**
Weiterbildung erfolgreich absolviert
- 21 Projekt Auswärtsspiel**
Beschäftigte der Tagesförderstätte arbeiten im Rathaus
- 22 Projekt für Teilhabe am Arbeitsleben** 
- 23 Schnecke oder Löwe?**
Sozial-Kompetenztraining im Berufsbildungsbereich
- 24 Bildungswoche im Berufsbildungsbereich** 
- 26 Werkstättenkonferenz im Christophorus-Werk**
Albert Stegemann und Wilfried Oellers im Gespräch
- 28 Werkstättenkonferenz** 
- 30 Schleifenwerkstatt**
Produktion mit eingespieltem Team
- 32 Schleifenwerkstatt** 

- 35 Berufsleben nach der Mosaik-Schule**

Mit guter Portion Selbstvertrauen in Berufsleben

- 36 Intensivpädagogische Arbeit**
Besondere Wohngruppen in der KiJu und im KuR

- 38 Ausbildungsbereiche im BBW**
Büromanagement, IT und das Newsletterteam stellen sich vor

- 40 Gewaltschutz**
Umfangreiches Konzept in den Kindertagesstätten des CWL

MENSCHEN

- 42 Tischlermeister mit großen Zielen**
Von der Berufsvorbereitung bis nach Neuseeland
- 43 Erfolgreiches Praktikum**
Paul Moss blüht beim Golfclub Emstal auf
- 44 Vom Bauhof in die Hauswirtschaft**
Frank Pelz auf Außenarbeitsplatz im Ludwig-Windhorst-Haus

45 Verleihung des Emmaus-Reliefs

Georg Kruse erhält
Auszeichnung der CBP

46 GEBLITZT

Maren Sabel

47 ZOOM

Christina Falmann

48 Das Freizeitteam des Internats stellt sich vor

Gemeinsam für Spaß und
Abwechslung

50 IHK-Filmaufnahmen

Ann-Katharin Heidötting: Prüferin
in einer männerdominierten Welt

51 Trauer um Heinz Ameloh

30 Jahre Einsatz für Menschen
mit Behinderungen

NEUES

52 Wechsel in der Leitungsebene

WfbM stellt sich mit Julia Arens
und Silvio Collet neu auf

55 Das neue Kita-Leitungsteam stellt sich vor

Fünf Frauen gehen voran

58 Veränderungen an der Mosaik-Schule

Neue Leitungsstruktur und
zukunftsweisende Entwicklungen

60 Netzwerktreffen

Berufsbildungswerke Lingen und
Maria Veen tauschen sich aus

61 Umweltpreis für Mosaik-Schule

Auszeichnung durch die Stadt
Lingen

62 Im Frühjahr „Wirz“ was

Christophorus-Werk eröffnet
neues Restaurant am Markt

SPENDEN

64 Baltz Brandschutz spenden 1000 €

Unterstützung der Kinder- und
Jugendhilfe

65 DANKE!

500 € für die Schleifenwerkstatt

PROJEKTE

66 Jugendhilfe auf Augenhöhe

Verhaltensampel für
Wohngruppen

68 Fachdienst Soziales an der Mosaik-Schule

Soziales Kompetenztraining und
viele mehr

69 Demokratiebildung und Extremismusprävention

Gründung einer bereichs-
übergreifenden Projektgruppe

70 Unsere Würde ist unantastbar!

Zeichen setzen für wert-
schätzendes Miteinander

UNTERWEGS

71 Gamescom

Internat und Kinder- und
Jugendhilfe gemeinsam unterwegs

72 Inklusives Boule-Turnier

74 Eine Woche mit vielen Freizeit-Aktivitäten

76 Ferienaktionen in der Kinder- und Jugendhilfe

78 Wir gedenken

Unsere Verstorbenen

79 Termine

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christophorus-Werk Lingen e. V.
Dr.-Lindgen-Straße 5 – 7
49809 Lingen
Telefon: 0591 9142-0
Telefax: 0591 9142-96301
info@christophorus-werk.de
www.christophorus-werk.de

Redaktion:

Claudia Bahns, Simone Boß,
Christine Brockhaus-Holt,
Michaela Lambers, Anugeef
Mohan, Anne Müller-Lux,
Angela Neumann, Erika Richter,
Laura Rolfs, Jasmin Rollmann,
Inga Sarink, Simone Schröter,
Hannah Schülting, Joy Wehner,
Christiane Weßling

Leitung:

Dr. Sabine Diepenbrock und Nadine John

Auflage:

2.300 Exemplare

Gestaltung:

Expect More Kommunikation GmbH, Rheine

Gesamtherstellung:

LUC GmbH, Greven

Titelbild:

© Christophorus-Werk Lingen e. V.

Texte in Leichter Sprache wurden verfasst
und geprüft von BES•SER verstehen

BES•SER
verstehen

Bitte beachten Sie das Urheberrecht: Eine
Vervielfältigung oder Veröffentlichung auf
anderen Kanälen ist nur mit ausdrücklicher
Erlaubnis gestattet.



natureOffice.com/DE-836-NN1EA3V

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)

Erfolgreiches Girlscamp stärkt Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl

In der Jugendherberge Meppen fand in diesem Sommer ein besonderes Girlscamp statt, das sich ganz der Stärkung des Selbstbewusstseins und dem Erlernen von Selbstverteidigungstechniken widmete. In einer Atmosphäre von Gemeinschaft und gegenseitiger Unterstützung bot das Camp den zwölf Teilnehmerinnen nicht nur wertvolle Lektionen in Selbstschutz, sondern auch zahlreiche Gelegenheiten, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und zu erweitern.

Während des dreitägigen Camps erlernten die Jugendlichen aus dem Berufsbildungswerk grundlegende Techniken zur Selbstverteidigung und setzten sich intensiv mit der Frage auseinander, wie man sich in herausfordernden Situationen richtig verhält. Neben diesen praktischen Übungen stand auch die persönliche Entwicklung im Mittelpunkt: Die Mädchen arbeiteten daran, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, lernten, wie wichtig es ist, zu sich selbst zu stehen und sich klare Ziele zu setzen.

Besonders prägend waren die gemeinsamen Erlebnisse wie das Entzünden eines Lagerfeuers, das für viele der Teilnehmerinnen eine neue Erfahrung darstellte, sowie eine aufregende Nachtwanderung, die den Mut jedes Einzelnen herausforderte. Diese Aktivitäten förderten nicht nur die Selbstständigkeit, sondern auch den Teamgeist und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Ein zentrales Anliegen des Camps war es, den Teilnehmerinnen zu vermitteln, wie sie Grenzen setzen und sich selbst verteidigen können. Für viele der Mädchen bedeutete die Teilnahme am Girlscamp bereits einen großen Schritt aus ihrer Komfortzone. Sie nahmen an verschiedenen Mutproben teil, wie etwa dem Bestellen eines Getränks auf einem Fest oder dem Anwenden ihrer Stimme in der Öffentlichkeit – etwas, das vielen zuvor große Angst bereitet hatte.

Die Teilnehmerinnen blicken auf eine ereignisreiche und lehrreiche Zeit zurück. Viele berichteten, dass sie durch das Camp nicht nur neue Freundschaften geknüpft haben, sondern nun auch die Kraft und das Vertrauen in sich selbst gefunden haben, um sich in schwierigen Situationen zu behaupten.

Abschließend zeigte sich, dass das Girlscamp in Meppen nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für die zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen eine bereichernde Erfahrung war, die sie nicht nur mit neuen Fähigkeiten, sondern auch mit einem gestärkten Selbstbewusstsein verlassen haben. 🍷



Christophorus-Werk auf der Jobmesse Emsland

In der Lingener Emslandarena fand in diesem Jahr die 17. Jobmesse Emsland statt. Auch wir vom Christophorus-Werk Lingen präsentierten uns dort als attraktiver Arbeitgeber. Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Bereichen des Unternehmens waren vor Ort, um Fragen interessierter Messebesucher zu beantworten. Das Besondere – während im vergangenen Jahr der Fokus der Messebesucher auf Ausbildung und Dualem Studium lag, gab es in diesem Jahr an unserem Stand eine hohe Anfrage von Quereinsteigern.

Durchweg berichteten die Kolleginnen und Kollegen von gut besuchten Messtagen. Carsten Hilbers beobachtete als Mitarbeiter der Mosaik-Schule, dass dieses Jahr weniger junge Leute, dafür aber mehr Quereinsteiger und ukrainische Interessierte vor Ort waren. Darunter gab es auch sehr emotionale Gespräche.

„Menschen, die von ihrem jetzigen Job so gezeichnet waren, dass sie an unseren Stand anfangen zu weinen.“ Carsten Hilbers Fazit: „Es war sehr interessant und hat wie immer viel Spaß gemacht. Sehr gute Gespräche. Man merkt den Fachkräftemangel und wie sich die Firmen ins Zeug legen müssen.“

Auch Svenja Schniedergers vom Berufsbildungswerk und Hendrik Thole von der Kinder- und Jugendhilfe sind sich einig, dass es allerlei gute Gespräche gab. Auch sie haben viel mit Quereinsteigern und auch Zugewanderten gesprochen. „Gerade mit letzterer Gruppe gab es hier und da ein paar sprachliche Verständigungsschwierigkeiten, das Interesse für unsere Arbeit war jedoch sehr groß.“

Der Leiter des Bereichs Berufliche Bildung und Arbeit, Maik Schmelzpfenning, nutzte ruhige Zeiten am Messestand, um auch den Austausch mit Personalern regionaler Unternehmen zu suchen. Dies führte an der einen oder anderen Stelle zu konkreten gemeinsamen Ideen, die im Nachgang der Messe angegangen werden können. 🍷



(v. r.) Personalchef Thomas Kruse mit dem Leiter der IT-Abteilung Björn Wolter und Steffen Robben



Kita-Leiterin Sabrina Hans und André Backhaus, Leiter des Bereichs Wohnen und Freizeit im Berufsbildungswerk, am Beratungstisch auf der Jobmesse.

Leonie Rethmann (Mitarbeiterin im Wohnheim Lingen)

Sommerfest des Wohnheims Lingen zum 30-jährigen Jubiläum

Am 30. August 2024 feierten wir mit Bewohnerinnen, Bewohnern und Mitarbeitenden das 30-jährige Bestehen des Wohnheims Lingen mit einem großen Sommerfest.

Bei sommerlichem Wetter fand das Jubiläumsfest im Garten des Wohnheims Lingen statt. Zu Beginn der Feier richtete Marita Rosken, die Leiterin des Bereichs Wohnen Begegnung Assistenz, einige Worte an die Anwesenden. Sie bedankte sich besonders sowohl bei den Bewohnenden als auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und erwähnte insbesondere diejenigen, die schon seit der Eröffnung des Wohnheims vor 30 Jahren mit dabei sind. Fast wäre seinerzeit der Bau des Wohnhauses nicht möglich gewesen, da damit einherging, dass ein Teil des Kiefernwaldes weichen musste. Erst als das Christophorus-Werk für die benötigten 1500 qm eine zu bepflanzende Ersatzfläche von 6000 qm anbot, gab das staatliche Forstamt Lingen seine Zusage. Der kürzlich verstorbene Architekt Thelink ging in die Planung des Hauses, das insbesondere für pflegebedürftige Menschen mit Behinderung gedacht war. In den ersten Jahren ging es in diesem Haus sehr lebhaft zu. So wurde zur körperlichen Betätigung ein Bewegungsgarten errichtet. Insbesondere das große Trampolin war heiß begehrt. Heute sind viele nicht nur älter, sondern auch ruhiger geworden. Mittlerweile sind die meisten Bewohnerinnen und Bewohner auf einen Rollstuhl angewiesen. Die Feierlaune ist aber gleichgeblieben – vor allem bei guter Musik.

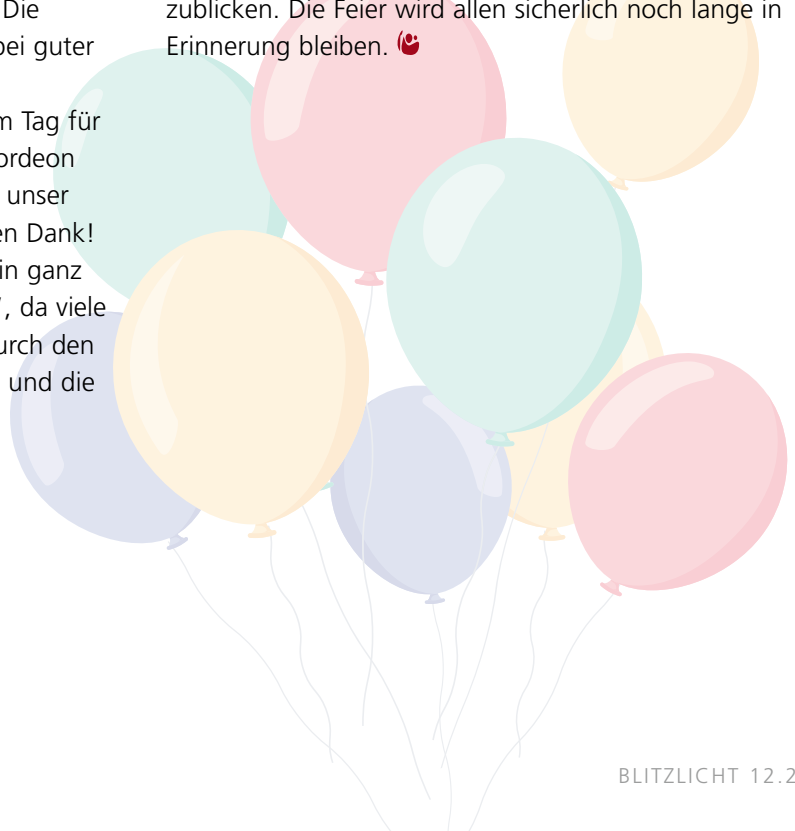
So sorgte ein Alleinunterhalter auch an diesem Tag für die musikalische Unterhaltung. Mit seinem Akkordeon spielte Gerd Dreishing tolle Musik. Er begleitete unser Fest ehrenamtlich – dafür noch einmal herzlichen Dank! Es wurde viel gesungen, getanzt und gelacht. Ein ganz besonderes Highlight war die lange „Polonaise“, da viele der Anwesenden daran teilnahmen und quer durch den Garten tanzten. Alle Gäste feierten miteinander und die Stimmung war klasse.

Statt Kaffee und Kuchen kam am Nachmittag ein Eiswagen. Alle Besucher konnten sich aus einer Vielzahl an Eissorten ihr Lieblingseis zusammenstellen. Bei den sommerlichen Temperaturen war das Eis für alle eine schöne Erfrischung.

Am Abend wurde von BES•SER *genießen* ein reichhaltiges Grillbuffet aufgebaut, das keine Wünsche offenließ. Es gab verschiedene Fleischsorten, frische Salate und vegetarische Alternativen, sodass für jeden Geschmack etwas dabei war. Keiner blieb hungrig. Nach dem Abendessen löste sich das Sommerfest dann langsam auf.

Im Anschluss an das offizielle Sommerfest für die Bewohnerinnen und Bewohner folgte am Abend für die Mitarbeitenden ein gemütliches Beisammensein im Garten des Wohnheims. In entspannter Runde ließen alle den Tag gemeinsam mit vielen Erinnerungen aus den letzten 30 Jahren ausklingen. Dieses gesellige Miteinander war ein gelungener Abschluss des Jubiläumsfestes.

Rückblickend war das Sommerfest ein voller Erfolg und brachte viel Freude für alle Beteiligten. Es war eine tolle Gelegenheit, das 30-jährige Bestehen des Wohnheims zu feiern und gemeinsam auf die Geschichte zurückzublicken. Die Feier wird allen sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben. 🥰





Achim Hölscher, Bereichsleiterin Marita Rosken, Pamela Weusthof



Blick in den Garten



Simone Mix, Kai Heele-Bökenkötter, Marlies Schrant, Hinrich Buß



Markus Dülmer, Petra Willenborg



Alleinunterhalter Gerd Dreising



Sommer-Fest im Wohnheim Lingen

Ende **August 2024** gab es ein **Sommer-Fest** im **Wohnheim Lingen**.

Denn: Das Wohnheim gibt es schon **30 Jahre**. Das wurde gefeiert.

So eine Feier nennt man auch: **Jubiläums-Feier**.

Marita Rosken ist die Leiterin vom Bereich **Wohnen, Begegnung, Assistenz**.

Sie hat bei dem Sommer-Fest eine Rede gehalten und alle begrüßt.

Besonders die Bewohner und Bewohnerinnen,
die schon seit 30 Jahren im Wohnheim Lingen leben.

Viele von den Bewohnern und Bewohnerinnen sind inzwischen alt.

Und: Viele brauchen einen Rollstuhl.

Ob mit Rollstuhl oder ohne:

Alle Bewohner und Bewohnerinnen hatten viel Spaß.



Es gab **gute Musik von Gerd Dreishing**.

Er hat ehrenamtlich Musik gemacht.

Das bedeutet: Er hat kein Geld dafür genommen.

Es wurde **gesungen, getanzt und gelacht**.

Zum Beispiel: Alle haben eine **Polonaise** gemacht.

Das ist ein französisches Wort. Man spricht das so: Polo-neese.

Bei einer Polonaise tanzen alle hintereinander her.

So sieht das aus:



Es gab einen Eis-Wagen. Jeder konnte sich sein Lieblings-Eis aussuchen.

Und: Am Abend gab es ein tolles Buffet von **BES•SER genießen**.

Am Ende vom Sommer-Fest haben die Mitarbeitenden noch gemütlich im Garten vom Wohnheim gesessen.

Und: Sie haben Erinnerungen und Geschichten ausgetauscht.

Denn: In 30 Jahren haben sie viel erlebt.



Annemarie Wobbe liebt Bücher und daher auch ihren Außenarbeitsplatz in der Buchhandlung Thalia Lingen in der Filiale in der Clubstraße.



Anita Dück arbeitet gerne auf ihrem Außenarbeitsplatz bei der Bäckerei Wintering in der Filiale in Spelle.

Christiane Weßling (Integrationsbegleiterin Arbeit nach Maß)

Gemeinsam Vielfalt feiern!

Vor kurzem kamen im Speisesaal der Werkstatt für Menschen mit Behinderung 150 Menschen bei einem mit großer Vorfreude erwarteten Treffen zusammen.

Der Fachdienst Arbeit nach Maß hatte dazu alle Kooperationspartner, Mitarbeitende der kooperierenden Betriebe und Beschäftigte der Außenarbeitsplätze und des Budgets für Arbeit eingeladen. Eine Veranstaltung, die möglichst alle zwei Jahre stattfindet und seit vielen Jahren mit sehr viel Begeisterung angenommen wird. Für die große Menge an Teilnehmenden war der Speisesaal schon fast zu klein. Ein Zeichen dafür, dass die Teilnehmendenzahlen und Arbeitsangebote wachsen. Aktuell arbeiten 75 Beschäftigte auf Außenarbeitsplätzen und zehn Personen im Budget für Arbeit.

In der Eröffnungsrede bedankte sich Michael Steinkamp, Abteilungsleiter Arbeit nach Maß, bei allen Partnern und Beschäftigten für das soziale Engagement und die gute Zusammenarbeit. Er hob besonders hervor, dass nur so betriebliche Inklusion funktionieren kann. Eine

gute Perspektive für die Zukunft. Nach einer Vorstellung des aktuellen Teams der Integrationsbegleitenden wurde deutlich, dass auch diese Abteilung wächst. Im Rahmen der Veranstaltung gab es zudem eine Ehrung der Jubilare, denen Urkunden und eine kleine Anerkennung ausgehändigt wurden.

Anschließend ging es zum geselligen Teil über. **BES•SER genießen** hatte sich größte Mühe gegeben für alle ein reichhaltiges Buffett aufzubauen. Die Auswahl ließ nichts zu wünschen übrig und alle Gäste waren zufrieden. Das spiegelte sich auch in der Stimmung aller Beteiligten wider. Es gab einen regen Austausch, viele kannten sich bereits und freuten sich über das Wiedersehen.

Zum Abschluss waren sich alle einig, dass es eine gelungene Veranstaltung war und alle sich schon auf das nächste Mal freuen! 🍷

Erfolgreiche Blutspendeaktion im Christophorus-Werk

Fast 100 Mitarbeitende in der Turnhalle des Berufsbildungswerkes spendeten Blut.

Mitte August fand im Christophorus-Werk eine Blutspendeaktion statt, die in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) organisiert worden war. Veronika Bauma (Assistentin der Geschäftsführung), die die Aktion seitens des Christophorus-Werkes begleitete, freute sich sehr, dass sich so viele Mitarbeitende beteiligten. „Am Anfang waren wir uns nicht sicher, wie gut die Aktion angenommen werden wird. Umso schöner ist es zu sehen, dass am Ende alle Slots belegt waren und die Aktion reibungslos verlaufen ist. Zudem gab es zahlreiche Erstspender.“ Rund 14 Registrierungen gab es auch für die Deutsche Stammzellenspenderdatei.

Die Initiative für die Aktion im Christophorus-Werk kam von der Mitarbeiterin Helena Heinrich. Bei Instagram sah sie auf dem Kanal des DRK, wie stark die Spendenbereitschaft nachlässt und immer weniger Blutreserven vorhanden sind. Die Idee entstand, den Arbeitgeber mit ins Boot zu holen. „Aus meiner E-Mail an unseren damaligen Chef Georg Kruse entstand nun so eine große Aktion. Ich bin echt überwältigt, all die Ehrenamtlichen hier zu sehen.“ Wie 24 weitere Erstspender spendete auch Helena Heinrich zum ersten Mal Blut. „Das hätte ich schon viel eher machen können“, betont die Mitarbeiterin aus der Kinder- und Jugendhilfe und ist sich sicher: „Beim nächsten Mal bin ich wieder dabei.“

Alle Mitarbeitenden wurden zuvor im Intranet über die Aktion informiert, konnten sich online einen Zeitslot aussuchen und während der Arbeitszeit wahrnehmen. Kolleginnen und Kollegen, die zu dieser Zeit nicht regulär im Dienst waren, erhielten eine Zeitstunde als Arbeitszeit gutgeschrieben.

Das mobile Team des DRK war den ganzen Tag über im Christophorus-Werk vor Ort, um die Spenden entgegenzunehmen und den Ablauf professionell zu begleiten. Dank des ehrenamtlichen Einsatzes des DRK ist es möglich, Kranke und Verletzte mit lebenswichtigen Blutkonserven zu versorgen. Ohne Blutspenden gibt es keine ausreichende medizinische Versorgung, doch leider gibt es immer weniger Spendenwillige. Daher war die Aktion im Christophorus-Werk umso wertvoller. 🇩🇪

Wir danken dem DRK für die Zusammenarbeit und allen Beteiligten für ihre Unterstützung dieser wichtigen Initiative.



Die Turnhalle im Berufsbildungswerk war gut gefüllt. Doch Dank der Möglichkeit, vorher Zeitslots zu reservieren, wurden lange Wartezeiten vermieden.



Durch Blutspenden haben viele Patienten überhaupt eine Überlebenschance. Nur ein kleiner Pieks und los geht's!



Von ihr kam die Idee und die Anregung, eine Blutspendeaktion während der Arbeitszeit zu organisieren – Helena Heinrich (Mitarbeiterin aus der Kinder- und Jugendhilfe).

Anne Müller-Lux (Internat des Berufsbildungswerkes)

Ein Tag der Vielfalt: Der erste Christopher Street Day in Lingen

Am 14. September 2024 erlebte die Stadt Lingen ihren ersten Christopher Street Day (CSD). Mit bunten Paraden, festlichen Veranstaltungen und einer Vielzahl von Redebeiträgen feierte die Stadt die Vielfalt und Akzeptanz der LGBTQ+ Gemeinschaft.

Eine Gruppe aus dem Internat des Berufsbildungswerkes nahm an diesem bedeutenden Ereignis teil: Die Internatsbewohnerinnen und -bewohner wurden von zwei Mitarbeiterinnen begleitet. Für viele von ihnen war es nicht nur ein Ausflug, sondern auch eine wichtige Gelegenheit, um Teil einer Gemeinschaft zu werden und die Vielfalt des Lebens zu erleben. Die Gruppe zeigte ihre Unterstützung durch farbenfrohe Outfits, die für Toleranz und Respekt warben.

Der Christopher Street Day hat seine Wurzeln in den Protesten, die nach den so genannten Stonewall-Unruhen von 1969 in New York entstanden. Bei Polizeirazzien in Szenelokalen der LGBT-Bewegung kam es im Juni 1969 erstmals zu starkem und auch erfolgreichem Widerstand gegen die Polizei. Dieses Ereignis wird von der LGBTQ+-Bewegung weltweit als Wendepunkt im Kampf für Anerkennung und Gleichberechtigung gesehen. Jedes Jahr wird dieser Tag genutzt, um für die Rechte der LGBTQ+-Menschen zu kämpfen und auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam zu machen. In Lingen sorgten verschiedene Redner und Künstler dafür, dass die Botschaft der Gleichheit und des Respekts Gehör fand.

Für die Teilnehmenden des Berufsbildungswerkes war der Christopher Street Day in Lingen nicht nur ein Fest, sondern auch ein wichtiges Zeichen für die Akzeptanz von Vielfalt. Die Erfahrungen und Gespräche, die sie während des Events sammelten, fördern ein besseres Verständnis und eine offene Haltung gegenüber unterschiedlichsten Lebensweisen.

In unserem Berufsbildungswerk leben wir Vielfalt jeden Tag. Der erste Christopher Street Day in Lingen war eine wunderbare Gelegenheit, diese Haltung nach außen zu tragen und die Bedeutung von Respekt und Zusammenhalt in der Gesellschaft zu betonen. Wir freuen uns auf weitere Veranstaltungen und darauf, die Vielfalt weiterhin zu feiern! 🏳️



Internatsbewohner Nicolas Möhlmann und die Internatsmitarbeiterinnen Anne Müller-Lux und Yvonn Freckmann auf dem Christopher Street Day in Lingen.



Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit) und Maximilian Kiesewetter (Mitarbeiter der Mosaik-Schule)

„Bad Taste“ überzeugt bei den Charity Rock Days

Für die Mitglieder unserer inklusiven Band „Bad Taste“ war es am Sonntag der Charity Rock Days in Lingen ein ganz besonderes Gefühl, vor so vielen Menschen aus ihrer Heimat aufzutreten. Die Schulband unserer Tagesbildungsstätte, der Mosaik-Schule, brachte eine Mischung von Blues à la Ray Charles, bis hin zu donnerndem Metal, wie „System of a Down“ alles auf die Bühne und begeisterte damit ihr Publikum.

Um 12:00 Uhr trafen sich die Bandmitglieder, die allesamt Schülerinnen und Schüler der Tagesbildungsstätte sind, an der Mosaik-Schule. Aufregung lag in der Luft. Der bislang größte lokale Auftritt stand bevor, viele Freunde, Verwandte und Bekannte hatten sich angekündigt. Mit den vollgepackten Bullis ging es schließlich in Richtung Innenstadt. Bereits auf dem Weg dorthin ahnten die jungen Musiker, dass es an diesem Tag voll sein würde. In einem angrenzenden Lokal am Marktplatz konnten sie sich einen Backstage-Bereich einrichten. Der Soundcheck lief gut und um 15:00 Uhr war es dann soweit. Die Band durfte auf die Bühne und alle schnappten sich ihre Instrumente. Der erste Song war „Fly away“ von Lenny Kravitz, gefolgt von der Setlist mit zehn weiteren Liedern. Das Publikum

stieg mit ein und die Band legte einen Top Auftritt hin. Die Mitarbeiter der benachbarten Pizzeria waren so begeistert, dass ein Mitarbeiter Pizza für die ganze Band zur Bühne brachte. Der Tag war ein voller Erfolg!

Großzügige Unterstützung von Metality e.V.

Einen großen Auftritt hatten die jungen Musikerinnen und Musiker in diesem Jahr bereits in Oldenburg auf dem Festival „ls' doch normal, ey!“ gehabt. Das Festival hat zum Ziel, Kindern und Jugendlichen eine Plattform zu bieten, um sich künstlerisch zu entfalten und vor einem Publikum zu präsentieren. Durch eine großzügige Spende von 1000 € des Lingener Chapters von Metality e.V. war es der Band möglich, zu diesem Festival zu fahren, aufzutreten und dort auch zu übernachten. Die Spendensumme wurde durch eine musikalische Lesung mit dem Bestseller-Autor Nico Rose und der Band Acoustic Steel generiert, die von Andrea Thal von der Firma Wortglitzer organisiert worden war. Unterstützung erfuhr diese Veranstaltung durch die großzügige Beihilfe der Lethmate Stiftung, des Theaterpädagogischen Zentrums, der Kunst- und Buchhandlung Blanke sowie durch die Akteure selbst und die Mitglieder des Metality Chapters Lingen. Für die Jugendlichen von „Bad Taste“ eine tolle Sache, für die sie sehr dankbar waren und sich mit intensiver Probenarbeit auf die ermöglichten Auftritte vorbereiteten. 🎸





Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

Erfolgreiche Teilnahme der CWL-Cruiser beim Drachenboot-Cup 2024

Der alljährliche Drachenboot-Cup von der Lingener Rudergesellschaft lockte zahlreiche Teams und Zuschauer an den Dortmund-Ems-Kanal. Auch unser Team, die CWL-Cruiser, war mit 20 engagierten Mitarbeitenden vertreten, die sich der sportlichen Herausforderung stellten.

Bei Sonnenschein und bester Stimmung traten samstags insgesamt 18 Teams gegeneinander an, um die 250 Meter lange Strecke auf dem Kanal so schnell wie möglich zu bewältigen. Die Boote waren mit jeweils 16 Paddlerinnen und Paddlern und einer Person an der Trommel und am Steuer besetzt. Unser Boot kämpfte sich mit beeindruckendem Teamgeist und voller Energie durch die Wettbewerbe. In einem Rennen mussten sich die CWL-Cruiser nur um wenige Zentimeter dem Team von Rosen geschlagen geben und landeten insgesamt auf dem 2. Platz!

Die CWL-Cruiser überzeugten an diesem Tag aber nicht nur durch ihre sportlichen Leistungen, sondern auch durch ihre gute Laune und ihr Gemeinschaftsgefühl. Die lautstarke Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen am Ufer sowie die Begeisterung der Zuschauenden sorgten für eine großartige Atmosphäre.

Der Drachenboot-Cup ist nicht nur ein sportliches Highlight, sondern auch ein wunderbarer Anlass, um den Teamzusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Die Teammitglieder des CWL-Cruisers kamen aus den unterschiedlichsten Bereichen des Christophorus-Werkes. Viele begegneten sich beim Training zum ersten Mal. Alle waren sich einig – so ein Ereignis ist eine hervorragende Gelegenheit, Kolleginnen und Kollegen abseits des Arbeitsalltags kennenzulernen und gemeinsam Spaß zu haben. Nächstes Jahr sind wir wieder dabei!

Wir sind stolz auf unser Team. Ein herzliches Dankeschön geht an alle Teilnehmenden, Unterstützenden und die Ausrichter des Drachenboot-Cups. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahr. 🍷



Gut sichtbar waren die markanten roten Shirts der CWL-Cruiser.

Nach dem gemeinsamen Motivationsruf geht es zum ersten Rennen!



Zusammen ein Team! Mitarbeitende aus dem Berufsbildungswerk, der Kita, der Mosaik-Schule, aus der besonderen Wohnform Schapen und Verwaltung bildeten gemeinsam das Team „CWL-Cruiser“.

Das Team „CWL-Cruiser“ des Christophorus-Werkes bereitet sich im kunstvoll geschmückten Drachenboot auf das erste Rennen vor.





Bau-Maßnahmen beim Colibri-Gebäude

Das Colibri-Gebäude an der Hohenfeldstraße gehört zum Christophorus-Werk.

Im Colibri-Gebäude sind Räume von der Früh-Förderung und von der Kinder- und Jugend-Hilfe.

Und dort ist auch die **Tages-Förder-Stätte von der Werkstatt für Menschen mit Behinderung.**

In der Nähe vom Colibri-Gebäude ist eine große Baustelle.

Denn: Es wird ein neues Gebäude gebaut.

Das neue Gebäude ist für den Hauswirtschaftlichen Dienst und die Haus-Technik vom Christophorus-Werk.

Die beiden Abteilungen brauchen Platz für Material, Geräte und Werkstatt.

Die Baustelle macht sehr viel **Lärm und Unruhe.**

Die **Gruppen-Leitungen von der Tages-Förder-Stätte** erzählen, wie die Baustelle den Alltag verändert.

Eva-Maria Weggert sagt:

Meine Gruppe von der Tages-Förder-Stätte hat gar nicht so viel von dem Lärm mitbekommen.

Die Beschäftigten fragen mich nur, was denn da los ist.

Denn: Es fahren viele Lastwagen und Bau-Fahrzeuge über das Gelände.

Andrea Koschke sagt:

Die Lastwagen haben uns oft zu-geparkt.

Die Taxis für die Beschäftigten der Tages-Förder-Stätte hatten oft keinen Platz.

Eine andere große Veränderung war,

dass die Müll-Container umgestellt werden mussten.

Die Müll-Container stehen nicht mehr neben dem Colibri-Gebäude.

Sie stehen jetzt hinter dem Sinnes-Garten.

Das hat manche Arbeits-Schritte verändert.

Denn so mussten die Beschäftigten andere und längere Wege gehen, um Abfälle zum Müll zu bringen.

Zum Beispiel: Glas, Papier und Plastik.

Am Anfang sind wir die Wege gemeinsam gelaufen.

Damit die Beschäftigten die Wege kennen-lernen.

Und: Damit sie ihre Aufgaben weiter gut erledigen können.

Lena Becker sagt:

Manche Beschäftigte finden die Baustelle sehr interessant.

Manchmal machen sie Spaziergänge um die Baustelle herum.

Zum Beispiel: Um sich die vielen Bau-Maschinen anzusehen.

Manche Maschinen sind sehr laut.

Deshalb mussten eine Zeit lang die Fenster geschlossen bleiben.

Jörg Volbers sagt:

Die Geräusche von der Baustelle gehören schon zum Alltag.

Ich bin gespannt, wie es ist, wenn die Baustelle fertig ist.

Dann sind auch die Geräusche wieder weg.



Marita Rosken (Leitung Wohnen Begegnung Assistenz)

Neue Expertinnen und Experten für Teilhabe

Die Möglichkeit, die eigene Zukunft zu planen und zu gestalten, ist für Menschen in Abhängigkeitsverhältnissen, wie es Menschen mit Behinderungen sehr häufig sind, nicht selbstverständlich. Deshalb sind die Förderung und Befähigung zur sozialen Teilhabe und Partizipation wesentliche Schwerpunkte unserer täglichen Arbeit im Christophorus-Werk.

Als die „Experten für Teilhabe“ haben die acht befreundeten Vielfaltereinrichtungen vor einigen Jahren gemeinsam mit der Referentin Dr. Dagmar Meyer ein eigenes Weiterbildungsformat zu „Moderatorinnen und Moderatoren für personenzentrierte und sozialraumorientierte Planungsprozesse“ entwickelt.

Ein erster Durchgang in 2020 mit dem Fokus auf die Wohnbereiche war sehr erfolgreich und führte zur Implementierung eines eigenen Teilhabemanagements sowie zur Bildung von einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen. Diese haben unter anderem einen gemeinsamen „Methodenkoffer“ mit guten Umsetzungsideen und Materialien für alle Vielfaltereinrichtungen erstellt.

In 2023 folgte dann der Auftakt zu einer weiteren einjährigen Weiterbildung – dieses Mal gemeinsam entwickelt von den Leitungskräften der Wohn- und Arbeitsbereiche.

In der Abschlussveranstaltung im Ludwig-Windhorst-Haus präsentierten die Teilnehmenden ihren Vorgesetzten die Ergebnisse und stellten praktische Umsetzungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten vor.

Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, insbesondere dank unserer ausgebildeten Kolleginnen Ruth Herms, Sarah Greiten, Anna-Lena Müller und unseres Kollegen Uwe Freckmann.

An den vorgestellten Ergebnissen und Ideen wird nun unter anderem im Rahmen eines internen Projektes zur Weiterentwicklung des Teilhabemanagements im Christophorus-Werk weitergearbeitet.

Die Förderung der sozialen Teilhabe und Partizipation ist unserer Kerngeschäft und damit das „Herzstück“ unserer täglichen Arbeit. Mit den ausgebildeten Moderatorinnen und Moderatoren als Expertinnen und Experten ist sichergestellt, dass das Thema lebendig bleibt. Daher gilt den nun Ausgebildeten ein großer Dank! 🍷

von links nach rechts: Uwe Freckmann, Julia Arens, Anna-Lena Müller, Dr. Dagmar Meyer (Referentin), Ruth Herms, Marita Rosken, Sarah Greiten, Frank Surmann, Maik Schmelzpfenning, Dagmar Lenger (Referentin)



Projekt „Auswärtsspiel“ geht in die erste Runde!

Mit dem Projekt „Auswärtsspiel“ ermöglicht die Stadt Lingen einer besonderen Gruppe aus der Tagesförderstätte des Christophorus-Werkes Teilhabe am Arbeitsleben.

Ludger Wiggerthale hängt sich stolz das Namensschild mit dem Logo der Stadt Lingen um den Hals und sagt "Wir sind Mitarbeiter der Stadt Lingen". Und auch der Rest seiner Gruppe bereitet sich in freudiger Erwartung auf den Arbeitseinsatz vor. Denn "draußen" arbeiten, das ist schon sehr besonders und wichtig. Da sind sich alle einig.

Am 2. Mai begann nach langer Vorbereitung und Planung das Projekt "Auswärtsspiel". Das Angebot richtet sich gezielt an Beschäftigte der Tagesförderstätte (TFS) des Christophorus-Werkes mit dem Ziel, auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen.

Jeden Donnerstag macht sich nun eine Gruppe von sechs bis acht Beschäftigten in Begleitung von zwei Mitarbeitenden der Tagesförderstätte auf den Weg zum Rathaus der Stadt Lingen. Das Arbeitsangebot besteht darin, die Seifenspender, Desinfektionsflaschen und Papierhandtücher aufzufüllen. Eine Aufgabe, die im ersten Moment sehr einfach erscheint. Das Rathaus erstreckt sich jedoch über fünf Etagen und erfordert vor Ort eine gute Planung.

Ein Beschäftigter hat die Aufgabe, den Schlüssel abzuholen. Mit einem Bild des Schlüssels in der Hand kann er selbstständig den Schlüssel an der Information entgegennehmen. Freundlich wird die Gruppe begrüßt.

Im Eingangsbereich steht ein Rollwagen mit dem Material bereit. Das Schieben ist eine Aufgabe, die mit Stolz übernommen wird. „Es ist unglaublich, wie geduldig die Beschäftigten an diese Aufgaben herangehen, es gibt eine klare Aufgabenverteilung. Es zeigen sich Fähigkeiten bei den Einzelnen, mit denen wir nicht gerechnet haben. Das Selbstbewusstsein wächst. Es ist toll zu beobachten, wie sich die Gruppe entwickelt und zusammenarbeitet“, beschreibt Andrea Koschke (Mitarbeiterin TFS) die Gruppendynamik. „Das ruhige Rathaus wird mit Leben gefüllt und wir ziehen viele neugierige Blicke auf uns“.

Auch Innerhalb der Tagesförderstätte ist die Neugier von vielen Beschäftigten groß. Das Angebot richtet sich an alle und bietet Chancen, sich auch außerhalb der gewohnten Umgebung auszuprobieren.

Die Stadt Lingen arbeitet seit vielen Jahren eng mit dem Christophorus-Werk zusammen. Kindergärten, Bauhof und eine Schule bieten bereits Außenarbeitsplätze für Beschäftigte unserer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. So war es ein logischer Schritt, auch dieses Projekt bei den Verantwortlichen der Stadt Lingen vorzustellen. Sehr schnell kam die Rückmeldung: „Tolle Sache, wir machen mit!“

Von diesem Projekt profitieren nicht nur unsere Beschäftigten. Mitarbeitende der Stadtverwaltung und auch Besuchende des Rathauses begegnen der Gruppe aus der TFS. Inklusion vor Ort findet statt und wird spürbar. Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Behinderung werden abgebaut. Viele Mitarbeitende der Stadtverwaltung freuen sich und begrüßen die Gruppe herzlich. Nach und nach entsteht Kontakt. Und wenn man sich auf dem Flur trifft, freuen sich die Beschäftigten natürlich auch über kleine Gesten wie ein Lächeln.

Und am Ende der Arbeit steht als Dankeschön ein Tisch mit Getränken im Foyer bereit. Alle sind sich einig: „Nach getaner Arbeit schmeckt die Cola doch am allerbesten!“ 🍷



Die Beschäftigten der Tagesförderstätte freuen sich auf ihren nächsten Außeneinsatz im Rathaus der Stadt Lingen.



Projekt für Teilhabe am Arbeits-Leben

Das Christophorus-Werk möchte erreichen,
dass alle am Arbeits-Leben teilhaben können.

Auch **Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf**.

Jetzt gibt es ein ganz besonderes Projekt
für eine Gruppe aus der **Tages-Förder-Stätte**.

Das Projekt heißt: **Auswärts-Spiel**.

Jeden Donnerstag arbeiten 6 bis 8 Beschäftigte im Rathaus in Lingen,
die normalerweise in der Tages-Förder-Stätte sind. Ihre Aufgabe ist es:

- die Seifen-Spender
- das Desinfektions-Mittel
- und die Papier-Handtücher aufzufüllen.

Es gibt eine **klare Aufgaben-Verteilung**.

Jeder weiß, was er zu tun hat.

Und alle haben Spaß bei der Arbeit.

Das Besondere ist: Es entsteht ein **Kontakt** mit den Besuchern vom Rathaus
und den Mitarbeitenden, die im Rathaus arbeiten.

Durch den Kontakt gewöhnen sich alle aneinander.

Und: Menschen ohne Behinderung lernen,
mit Menschen mit Behinderung umzugehen.

Zum Beispiel: Sie **verlieren Berührungs-Ängste und Vorurteile**.

Und die Menschen mit Behinderung gewinnen **Selbst-Vertrauen**.

Die Beschäftigten können außerhalb der Tages-Förder-Stätte ausprobieren,
was sie können und lernen viel dazu. Zum Beispiel:

Planung, Zusammen-Arbeit, Umgang mit einer neuen Situation.

Bist du Schnecke oder Löwe?

Sozial-Kompetenztraining bereitet Teilnehmende des Berufsbildungsbereiches (BBB) und des Arbeitsbereiches der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) auf unterschiedliche Situationen am Arbeitsplatz vor.

Dass jeder Mensch unterschiedlich ist und in bestimmten Situationen unterschiedlich reagiert, thematisierten die Teilnehmenden der Bildungswoche. Die Beschäftigten, die bereits auf einem Außenarbeitsplatz arbeiten oder im Praktikum in einem Betrieb vor Ort tätig sind, haben schon so manch eine Diskussion unter Kolleginnen und Kollegen oder mit Kunden miterlebt. Doch wie verhalte ich mich in diesen Situationen? Wie verhalte ich mich bei einem Konflikt? Wie führe ich ein Gespräch?

Bin ich die Schnecke, die nicht aus ihrem Haus herauskommt oder muss ich den Löwen in mir bändigen? Auch unter den Menschen gibt es Löwen und Schnecken. Die einen sind sehr laut, sprechen viel und haben keine Angst ihre Meinung zu äußern, während andere eher schüchtern sind und sich wenig in Gesprächen beteiligen und am liebsten ihren Kopf einziehen. Je nach Situation können beide Verhaltensweisen Vor- und Nachteile haben.

Die Kunst ist es, sich seiner eigenen Persönlichkeit bewusst zu sein und in bestimmten Situationen entsprechend zu verhalten. Unter der Leitung der Integrationsbegleiterin Sabine Rüter und des Integrationsbegleiters Heiko Daalman reflektierten sich die Gruppenmitglieder mit verschiedenen Methoden und durch Rollenspiele selbst und nahmen zahlreiche Tipps mit für ihre Arbeit im Betrieb. Als Erinnerung nahmen die Teilnehmenden Schlüsselanhänger mit, auf deren Vorderseite entweder ein Löwe oder eine Schnecke abgebildet sind und auf deren Rückseite Verhaltenstipps stehen. 🐾



Bildungswochen finden im betrieblichen Berufsbildungsbereich (BBB) regelmäßig zu unterschiedlichen Bereichen statt. Unter anderem werden Themen wie Schlüsselqualifikationen (Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Verantwortung) Kommunikation, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Arbeits- und Brandschutz behandelt. Auch der Erste-Hilfe-Kurs ist Bestandteil der Maßnahme.

Ziel ist es, Beschäftigte auf eine Tätigkeit im Betrieb vorzubereiten. Der Berufsbildungsbereich ist eine Maßnahme der Agentur für Arbeit. Diese Maßnahme dauert in der Regel 27 Monate und setzt sich aus einem Eingangsverfahren (drei Monate) und zwei Bildungsjahren zusammen. In dieser Zeit setzen sich die Teilnehmenden mit ihren Interessen und Fähigkeiten auseinander, um später einen Arbeitsplatz ihren Wünschen entsprechend zu besetzen. Bestenfalls ist der Betrieb dann sozialraumorientiert. Das heißt, dass sich der Arbeitsplatz im Wohnort der Teilnehmerin oder des Teilnehmers befindet.



Schlüsselanhänger als Erinnerung mit Verhaltenstipps für „Löwen“ und „Schnecken“.





Bildungs-Woche im Berufs-Bildungs-Bereich

Der **Berufs-Bildungs-Bereich** ist ein Bereich von der **Werkstatt für Menschen mit Behinderung**.

Im Berufs-Bildungs-Bereich werden junge Menschen mit Unterstützungs-Bedarf **auf das Arbeits-Leben vorbereitet**.

Die jungen Menschen **lernen verschiedene Berufe kennen**.

Sie können **ausprobieren**, welche Arbeit ihnen gefällt.

Und: Was sie gut können.

Im Berufs-Bildungs-Bereich gibt es **regelmäßig Bildungs-Wochen**.

Die Bildungs-Wochen haben unterschiedliche Themen.

Dabei lernen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen

wie sie sich auf einem Arbeitsplatz verhalten sollten. Zum Beispiel:

- Wie sie damit umgehen, wenn es **Streit am Arbeitsplatz** gibt.
- Wie sie ein **Gespräch mit Kollegen** führen können.

Bei der letzten Bildungs-Woche haben die Teilnehmer gelernt:

Jeder Mensch ist unterschiedlich und verhält sich anders.

Manche Menschen sind **sehr still und ziehen sich zurück**.

So ähnlich wie eine Schnecke, die sich in ihr Haus verkriecht.

Andere sind **sehr laut, sprechen viel und haben keine Angst**.

So ähnlich wie ein Löwe, der groß und stark ist.

Still sein hat Vorteile und Nachteile.

Auch laut sein hat Vorteile und Nachteile.

Bei der Bildungs-Woche haben die Teilnehmer gelernt,
wie sie sich bei Streit oder in Gesprächen verhalten können.

Deshalb haben die Teilnehmer **Rollen-Spiele gemacht**.

Rollen-Spiele sind so **ähnlich wie Theater spielen**.

Zum Beispiel: Man tut so, als würde man streiten.

Dabei konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erkennen:

Wann es gut ist, laut zu sein. Und: Wann es gut ist, still zu sein.

Und: Sie haben **viele Tipps** für ihre **Arbeit im Betrieb** bekommen.



Auf dem Bild sieht man die Teilnehmer von der Bildungs-Woche in diesem Jahr
und ihre Betreuer.



Die Geschäftsführer der drei anwesenden Einrichtungen in der Diskussion mit der Politik.

Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

Werkstättenkonferenz im Christophorus-Werk

Zukunft der Teilhabe: Bei der Werkstättenkonferenz im Christophorus-Werk diskutierten Vertreter über die Rolle von Werkstätten im inklusiven Arbeitsmarkt und forderten Entbürokratisierung für faire Entlohnung.

Unter dem Titel „Herausforderungen für die Zukunft – wo stehen wir bei der gesellschaftlichen Teilhabe und der Teilhabe am Arbeitsleben“ kamen im September die großen Träger im Emsland und der Grafschaft Bentheim, das Christophorus-Werk in Lingen, die Lebenshilfe der Grafschaft und Vitus in Meppen im Rahmen einer Werkstättenkonferenz zusammen. Gemeinsam mit Wilfried Oellers, Beauftragter für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, diskutierten die Träger, Vertreter der Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim, Werkstatträte und Angehörige über den aktuellen Stand und zukünftige Herausforderungen. Initiiert und moderiert wurde die Veranstaltung, die im Christophorus-Werk in Lingen stattfand, durch den Bundestagsabgeordneten Albert Stegemann (CDU/CSU-Bundestagfraktion).

Inklusiver Arbeitsmarkt nur mit Werkstätten

Wilfried Oellers betonte, dass laut der Entgeltstudie des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Werkstätten wichtige Bestandteile eines inklusiven Arbeitsmarktes seien. Ganz im Sinne des Bundesteilhabegesetzes sei das Wunsch- und Wahlrecht eine ausschlaggebende Komponente. „Man kann keinen Menschen zwingen irgendwo zu arbeiten. Die Personen müssen dies sowohl können als auch wollen“, so Wilfried Oellers in seinen Ausführungen. Die Werkstätten mit ihren zusätzlichen Angeboten wie Außenarbeitsplätzen oder Außenarbeitsgruppen in Betrieben, bilden ein ideales Grundgerüst, das Wunsch- und Wahlrecht auszuüben.



Auch Vertreter der Werkstatträte und Frauenbeauftragten der Lebenshilfe, von Vitus und des Christophorus-Werkes kamen mit den Politikern ins Gespräch.

Qualifizieren – zeigen was man kann

Frank Surmann, Geschäftsführer des Christophorus-Werkes betont, dass die Gestaltung der Übergänge wichtig sei. „Wir müssen Menschen ihre Zeit geben. Wir können nicht für jeden pauschalisierend sagen, dass 24 Monate Berufsbildungsbereich ausreicht. Manche sind schneller, andere brauchen mehr Zeit. Wiederum andere entdecken erst nach zehn Jahren in einer Werkstattgruppe, dass sie mehr wollen. Auch dann muss es noch möglich sein, sich weiter zu qualifizieren.“

Für eine bessere Vergleichbarkeit brauche es bundesweit einheitliche Bildungszertifikate, betonten auch die anwesenden Werkstatträte – Zertifikate, mit denen Beschäftigte der Werkstätten ihre Qualifikationen nachweisen können.

Faire Entlohnung, zukunftsfähige Werkstätten

Auch das Geld, was ein Beschäftigter am Ende des Monats auf seinem Konto hat, war Thema der Diskussion. Dies setzt sich aus verschiedensten Teilen zusammen, die aus den unterschiedlichsten Töpfen bezahlt werden: Grundbetrag, Steigerungsbetrag, Grundsicherung usw. An den Formularen und bürokratischen Hürden verzweifeln so einige Beschäftigte und ihre Angehörigen. „Schafft lieber die Bürokratie ab, als eine Beratungsstelle nach der nächsten aus dem Boden zu stampfen“, so ein Kommentar aus dem Publikum.

Vor allem der Grundbetrag, also der Lohn, den die Werkstätten selber erwirtschaften müssen, wird für die Träger zu einem Problem. Denn dieser Grundbetrag ist gekoppelt an andere staatlich geförderte Gelder wie zum Beispiel das Bafög. Beschließt der Staat, das Bafög zu erhöhen, werden die Werkstätten indirekt gezwungen, mehr zu erwirtschaften um den entsprechend höheren Grundbetrag auszahlen zu können. Die Geschäftsführer aller Einrichtungen waren sich einig und sprachen einen dringenden Appell an die Politik aus: Der Spagat zwischen Erwirtschaften und Rehabilitation müsse in den Werkstätten leistbar sein. Daher ist es wichtig, den Druck von den Werkstätten zu nehmen, einen gewissen Grundbetrag erwirtschaften zu müssen. Sonst gehe die Rechnung bald nicht mehr auf.

Mit zahlreichen Impulsen zurück nach Berlin

Wilfried Oellers und Albert Stegemann bedankten sich sehr für das zahlreiche Erscheinen. Vielfältige Fragestellungen und Impulse wurden in den zwei Stunden aus dem Publikum und von den Geschäftsführern des Christophorus-Werkes, der Lebenshilfe der Grafschaft und von Vitus platziert, die nun ihren Weg zurück ins politische Berlin finden werden.

Es wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig es ist, mit der Politik im Austausch zu sein um die vielschichtigen Herausforderungen bei der Weiterentwicklung des Systems konstruktiv voranzubringen. 🍷



Werkstätten-Konferenz im Christophorus-Werk

Im August 2024 gab es ein wichtiges Treffen im Christophorus-Werk.

Das Treffen nennt man: **Werkstätten-Konferenz**.

Bei dem Treffen ging es um die Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Verschiedene Menschen waren bei dem Treffen dabei. Zum Beispiel:

- Leiter und Werkstatt-Räte vom **Christophorus-Werk**.
Und: von der **Lebens-Hilfe Grafschaft Bentheim**.
Und: vom **Vitus-Werk Meppen**.
- **Angehörige** von Werkstatt-Beschäftigten.
- Vertreter vom **Landkreis Emsland** und der **Grafschaft Bentheim**.
- Und: Die **Politiker** Wilfried Oellers und Albert Stegemann von der CDU.

Sie alle haben gemeinsam über die **Zukunft von den Werkstätten** gesprochen.

Damit Werkstätten für Menschen mit Behinderung weiter gut arbeiten können.

Zum Beispiel: Sie haben darüber gesprochen,

was sehr gut läuft und was noch besser werden kann.

Der Politiker **Wilfried Oellers** von der CDU hat gesagt:

Werkstätten für Menschen mit Behinderung sind wichtig.

Damit alle Menschen am **Arbeits-Leben teilhaben** können.

Menschen mit Behinderung können in einer Werkstatt arbeiten.

Wenn Werkstatt-Beschäftigte es **können und wollen**,

können sie aber auch in einem Betrieb arbeiten.

Zum Beispiel: auf **Außen-Arbeitsplätzen** oder in **Arbeits-Gruppen**.

Werkstatt-Beschäftigte können also selbst wählen,

ob sie in einer Werkstatt arbeiten wollen. Oder in einem Betrieb.

Das bedeutet: Sie haben ein **Wunsch- und Wahl-Recht**.



Der Leiter vom Christophorus-Werk **Frank Surmann** hat gesagt:

Wir müssen jedem die **Zeit geben**, die er braucht.

Denn jeder Mensch ist verschieden.

Und: Jeder Mensch braucht unterschiedlich viel Zeit.

Zeit, um sich zu **entwickeln** und etwas zu **lernen**.

Diese Zeit bekommen Menschen mit Behinderung in den Werkstätten.

Es soll auch **Bildungs-Zertifikate** für Werkstatt-Beschäftigte geben.

Bildungs-Zertifikate sind ähnlich wie Zeugnisse.

Damit können die Beschäftigten zeigen, was sie gelernt haben.

Und: Was sie können.

Bei dem Treffen ging es auch um den **Lohn für Werkstatt-Beschäftigte**.

Alle Werkstatt-Beschäftigten bekommen Geld für ihre Arbeit.

Ein Teil von dem Geld bekommen sie **vom Christophorus-Werk**.

Einen anderen Teil bekommen sie **vom Staat**.

Wie viel Geld jeder bekommt, wird **kompliziert** berechnet.

Es gibt **viele Regeln**. Und: viel Papier muss ausgefüllt werden.

Damit die Werkstatt-Beschäftigten ihr Geld bekommen. Das ist ein Problem.

Bei dem Treffen waren sich alle einig: **Das muss einfacher werden**.

Werkstätten verdienen nicht viel Geld. Denn:

Viel wichtiger ist, die Beschäftigten zu unterstützen. Das kostet Geld.

Deshalb brauchen Werkstätten Unterstützung vom Staat.

Damit sie den Beschäftigten **die Hilfe geben können, die sie brauchen**.

Und: Damit alle Menschen am Arbeits-Leben teilhaben können.

Menschen ohne Behinderung und Menschen mit Behinderung.

Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

Die Schleifenwerkstatt

Schleifen fliegen von einem Arbeitsplatz zum anderen, Nähmaschinen rattern, Buttons werden ausgestanzt. Wir befinden uns in einer der 34 Produktionsgruppen der Werkstatt für Menschen mit Behinderung des Christophorus-Werkes in Lingen – der Schleifenwerkstatt. Rund 30 Beschäftigte arbeiten hier mit zwei Gruppenleitern. Sie produzieren Schleifen für verschiedene Anlässe: Reit- und Turniersport, Siegerschleifen für Tieraussstellungen oder auch für private Anlässe wie Kindergeburtstage oder Taufen. Rund 100.000 Schleifen werden jährlich an Kunden in ganz Europa ausgeliefert.

Schleifen, so einzigartig wie die Kunden

Die Schleifenwerkstatt – der Name ist Programm. Für Ausstellungen, Turniere oder für private Anlässe fertigt das Team, bestehend aus 30 Beschäftigten mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen und ihren Gruppenleitern, Schleifen an. Die Farbauswahl ist groß. Im dazugehörigen Online-Shop (www.schleifenwerkstatt.de) können Kunden ihr Produkt individualisieren, die Anzahl der Rosetten, Bänder und deren Farben sowie Bandaufdruck und Motiv für den Button frei wählen – ganz nach Ihren Vorstellungen. Jede Schleife wird so zu einem Unikat. Über 320 Kombination sind theoretisch möglich.

„Der Grad der Individualisierung und unser Qualitätsanspruch überzeugt unsere Kunden“, erzählt Georg Wingerath, Abteilungsleiter im Produktionsbereich der Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Stolz berichtet er, dass die Schleifenwerkstatt seit Jahren schwarze Zahlen schreibt. „Ob wir Marktführer sind, ist schwer zu sagen. Das haben wir noch nie nachverfolgt, aber viele Mitbewerber haben wir in der Tat nicht.“ Die Einhaltung der Liefertermine, der hohe Qualitätsanspruch und ein hohes Maß an Flexibilität der Gruppe bei spontanen kurzzeitigen Bestellungen grenzt die Lingener Schleifenwerkstatt klar von den Mitbewerbern ab. Auch innerhalb der WfbM-

Landschaft ist die Schleifenwerkstatt als Gruppe, in dieser Art und Weise zu arbeiten, einzigartig.

Von Anfang bis Ende

Die Besonderheit für die Mitarbeitenden in der Schleifenwerkstatt ist die Produktionskette. „Bei uns können die Beschäftigten die Produktion von Anfang bis Ende mitverfolgen und aktiv mitgestalten“, erklärt Marianne Terhorst, Gruppenleitung der Näherei der Schleifenwerkstatt und berichtet, dass ein solcher Produktionszyklus bis zum Endprodukt ein Abgrenzungsmerkmal zu vielen anderen WfbM-Gruppen ist, in denen Beschäftigte lediglich einen Zwischenschritt in der Produktionskette miterleben, aber nie das finale Produkt sehen. „Vom Auftragseingang, Zusammenstellung der Materialien, dem Produktionsprozess bis hin zur Verpackung des Endproduktes für den Transport – all das passiert bei uns in der Gruppe. Wir haben verschiedene Aufgabengebiete, von einfachen Tätigkeiten wie dem Ausstanzen der Buttons bis hin zu den Näharbeiten an Gewerbenähmaschinen. Vor allem Letzteres erfordert einiges an Übung und Wissen“, erklärt Andreas Hörmann, er war 27 Jahre Gruppenleiter in der Schleifenwerkstatt. Viele Beschäftigte hat er begleitet, zahlreiche Erinnerungen aus der Zeit sind hängen geblieben: „Wir haben damals einen

Monika kennt ihre Nähmaschine sehr gut. Seit 31 Jahren ist sie Näherin in der Schleifenwerkstatt. Ihr gefällt besonders die Vielfalt der Schleifen.

© Sandra Konold





„Von 3cm bis hin zu 10cm Durchmesser – die Kundenwünsche gehen weit auseinander. Oftmals erhalten die kleinsten Tiere die größten Schleifen“, erklärt Marianne Terhorst und schmunzelt. Auch die Buttons können individuell gestaltet werden, sei es mit dem eigenen Logo oder Foto des Tieres – nur eine JPG-Datei benötigt das Team.

Auftrag für eine Ausstellung der Deutschen Edelkatze in Dubai erhalten. Einen Abzug der Fernsehübertragung hat uns der Fernsehsender damals netterweise zukommen lassen. Wir haben ein Gruppenevent daraus gemacht und die Reportage gemeinsam geschaut. Natürlich fieberten alle auf die Siegerehrung mit unseren Schleifen hin. Ich werde nie vergessen, wie stolz das Team war, als sie ihre Schleifen im Fernsehen gesehen haben“, berichtet der ehemalige Gruppenleiter berührt.

Die Qualität muss stimmen

Doch egal an welcher Station sich eine Schleife im Produktionsprozess befindet. Bei allen Beschäftigten spielt Qualität die oberste Rolle. Gegenseitige Kontrolle und Feedback wird hier gelebt. „Wir sitzen nah beieinander und können sehen, was der Nachbar macht“, berichtet Marianne Terhorst. „Wenn etwas nicht stimmt, zum Beispiel der Button etwas schief sitzt oder schlecht ausgestanzt worden ist, dann erkennen unsere Beschäftigten das Problem, sprechen dies an und lösen es gemeinsam.“ Alle wollen ein gutes Produkt ausliefern. Diesen hohen Qualitätsanspruch schätzen auch die Kunden. Der Großteil unserer Schleifen wird an Tieren befestigt. Hier ist natürlicherweise Bewegung im Spiel. Das Produkt darf weder die Tiere gefährden, noch durch Bewegung kaputt gehen“, erklärt die Gruppenleiterin. Vor allem über Großaufträge freut sich das Team. Aufträge von 500 bis 1000 Stück sind keine Seltenheit, auch Bestellungen für bis zu 1600 Schleifen waren schon dabei. „An solchen Tagen geht hier richtig die Post ab“ berichtet die Gruppenleiterin. „Dann fliegen die Schleifen im wahren Sinne des Wortes von einem Platz zum anderen.“ Bei Aufträgen von Stammkunden muss die Gruppenleiterin kaum mehr anleiten. Dann sitzt jeder Handgriff.

Urgestein in der Werkstatt – trotzdem zukunftsfähig?

Das Projekt Schleifenwerkstatt ist zwar nicht neu, aber dafür einzigartig in der Eingliederungshilfe. Die Anfänge der Schleifenproduktion gehen bis in die frühen 80er-Jahre

zurück. Viele Beschäftigte sind schon Jahre bis Jahrzehnte in der Gruppe. „Wir leben hier nicht nur berufliche Teilhabe, auch die Teilhabe am sozialen Leben spielt bei uns eine große Rolle. Für manche ist das Team wie eine zweite Familie“, so Marianne Terhorst.

Doch auch die Schleifenwerkstatt spürt die Veränderungen in der WfbM-Landschaft. Der Fachdienst „Arbeit nach Maß“, der im Christophorus-Werk Lingen für die berufliche Integration zuständig ist, verfolgt immer erfolgreicher das Ziel, die Quote der Außenarbeitsplätze zu erhöhen. „Das ist gut und richtig“, betont Georg Wingerath. „Doch wir müssen auch ehrlich mit uns sein und zugeben, dass uns diese stärkeren Arbeitskräfte in der Schleifenwerkstatt und auch in anderen Gruppen im Werkstattbereich fehlen, aber genau hier sehen wir unseren Auftrag, die Herausforderung anzunehmen, gute Entwicklungs- und Bildungsangebote für unsere Beschäftigten zu bieten und gleichzeitig qualitative Schleifen zu produzieren.“ Doch die Verantwortlichen blicken positiv in die Zukunft. Aufgrund der hohen Wirtschaftlichkeit des Produktes, der Qualität und hohen Anforderungen wird jedem Beschäftigten in der Schleifenwerkstatt ein entsprechendes Entgelt bezahlt, was neben den sozialen Aspekten sicherlich zur Lebensqualität beiträgt und am Ende auch Anreiz für Nachwuchskräfte innerhalb der WfbM sein kann.

Aber bis dahin fliegen weiterhin tausende Schleifen durch die Luft und die Nähmaschinen rattern in ihrem Takt. 🐾



Bei Fragen zu Produkten kontaktieren Sie uns. Unsere Mitarbeiterinnen gehen gerne auf Ihre individuellen Wünsche ein: info@schleifenwerkstatt.de

Oder konfigurieren Sie sich Ihre Schleife einfach online:



Die Schleifen-Werkstatt

Im Christophorus-Werk gibt es einen besonderen Arbeits-Bereich.

Der Arbeits-Bereich gehört zur **Werkstatt für Menschen mit Behinderung**.

Der Arbeits-Bereich heißt: **Schleifen-Werkstatt**.

30 Beschäftigte arbeiten in der Schleifen-Werkstatt.

In der Schleifen-Werkstatt werden Schleifen produziert.

Die Schleifen sind zum Beispiel für:

- **Tiere**, die bei Wett-Kämpfen oder Tier-Ausstellungen mit-machen.
- Oder für **Feste**. Zum Beispiel: Kinder-Geburtstage oder Taufen.

So sehen die Schleifen aus:



Jedes Jahr produziert die Schleifen-Werkstatt **hundert-tausend Schleifen**.

Das sind sehr viele Schleifen.

Manche Kunden bestellen sogar tausend Schleifen auf einmal.

Zu solchen Kunden sagt man: Groß-Kunden.

Die Schleifen kann man im **Online-Shop** bestellen.

Das ist die Internet-Seite vom Online-Shop: **www.schleifenwerkstatt.de**



Dort kann man sich **selbst aussuchen, wie die Schleife aussehen soll.**

Zum Beispiel: Welche Farbe die Schleife haben soll.

Und: Was für ein Text oder Bild auf der Schleife sein soll.

Die Schleifen-Werkstatt liefert eine **gute Qualität** und **arbeitet schnell.**

Auch kurzfristige Bestellungen erledigt die Schleifen-Werkstatt zuverlässig.

Die Arbeits-Weise in der Schleifen-Werkstatt ist ganz besonders.

Die Beschäftigten sind **bei allen Arbeits-Schritten aktiv dabei.**

Von der Auswahl der Materialien bis zum Verpacken der fertigen Schleife.

Es gibt **einfachere Arbeiten.** Und: Es gibt **schwierigere Arbeiten.**

So kann jeder seine Fähigkeiten einbringen.

Die Beschäftigten **kontrollieren gegenseitig ihre Arbeit.**

Alle wollen, dass die Schleifen eine gute Qualität haben.

Es gibt **Stamm-Kunden**, die oft Schleifen bestellen.

Das bedeutet: Manche Aufträge sind sehr ähnlich.

Einige Beschäftigte kennen diese Aufträge so gut,
dass sie bei dieser Arbeit keine Hilfe mehr brauchen.

Es gab auch schon **besondere Aufträge.** Zum Beispiel:

Die Beschäftigten haben Schleifen für eine Katzen-Ausstellung gemacht.

Die Katzen-Ausstellung war in Dubai und wurde im Fernsehen gezeigt.

Die Beschäftigten haben zusammen Fernsehen geschaut.

Und sie haben ihre Schleifen im Fernsehen gesehen.

Das hat die Beschäftigten sehr stolz gemacht.

Die Schleifen-Werkstatt gibt es schon **seit vielen Jahren**.

Einige Beschäftigte arbeiten schon sehr lange in der Schleifen-Werkstatt.

Die Schleifen-Werkstatt ist für manche so **wie eine zweite Familie**.

Aber: In den letzten Jahren gibt es **Veränderungen**.

Mehr Menschen mit Behinderungen sollen einen **Außen-Arbeitsplatz** haben.

Das bedeutet: Sie arbeiten in einem Betrieb und nicht mehr in der Werkstatt.

Georg Wingerath ist der Leiter von der Schleifen-Werkstatt.

Er macht sich keine Sorgen:

Denn viele Beschäftigte finden es toll, in der Schleifen-Werkstatt zu arbeiten.

Weil die Beschäftigten in der Schleifen-Werkstatt so gut arbeiten,

werden sie belohnt. Das bedeutet: Sie **verdienen auch mehr Geld**.

Und: Viele Menschen wollen Schleifen beim Christophorus-Werk bestellen.



Mit einer guten Portion Selbstvertrauen ins Berufsleben

Auch im Sommer 2024 wurden wieder 14 Schülerinnen und Schüler aus der Mosaik-Schule entlassen. Auf sie warten nun ganz unterschiedliche Wege.

„Na, was machst du nach der Schule?“ – „Ich gehe natürlich in die Werkstatt“. So lautete bis vor ungefähr zehn Jahren noch häufig die Antwort der Schülerinnen und Schüler. Seitdem hat sich viel getan. Die Wege sind individueller und vielfältiger geworden. Für viele Schülerinnen und Schüler bedeutet der Weg in die Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) das Arbeiten in einem sicheren Umfeld. Der Weg dorthin ist also nach wie vor möglich. Doch viele wünschen sich beruflich einen inklusiven Weg auf dem Arbeitsmarkt. Um herauszufinden, welcher Weg der Richtige ist, wird ab der 11. Klasse zunächst ein internes Praktikum absolviert. Hier sind der Berufsbildungsbereich (BBB), die WfbM und die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB) des Christophorus-Werkes die wichtigsten Anlaufstellen. Stellt sich heraus, dass auch ein Praktikum auf dem freien Arbeitsmarkt sinnvoll sein kann, ist das der nächste Schritt. Auch im Unterricht in der Sekundarstufe II wird die berufliche Orientierung und die Verselbstständigung intensiv bearbeitet. Durch die Lern- und Kompetenzbereiche vorberufliche, gesellschaftliche und personale Bildung wird der Weg in ein Leben nach der Schule so ganzheitlich begleitet und gefördert. Um diese Zeit noch intensiver in den Blick zu nehmen, kann für einige Jugendliche eine PZP – persönliche Zukunftsplanung – eine hilfreiche Begleitung sein. In dieser individuellen Beratung werden mit dem Teilnehmenden Wünsche für die Zukunft besprochen und mögliche Meilensteine festgelegt.

Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit

Die Mosaik-Schule arbeitet in der beruflichen Orientierung eng mit der Agentur für Arbeit zusammen. Auch hier wird der inklusive Weg mehr und mehr verfolgt. In mehreren Gesprächen mit der Agentur für Arbeit, den Mitarbeitenden und dem Berufswegeplaner der Mosaik-Schule, den Schülerinnen und Schülern und den Personensorgeberechtigten werden die möglichen beruflichen Wege thematisiert. So umfasst die Auswahl der Einstiege in das Berufsleben von der Tagesförderstätte über den Berufsbildungsbereich der Werkstatt, den Berufsbildungsbereich für Arbeit nach Maß, den Berufsvorbereitungsbereich des Christophorus-Werkes bis hin zur unterstützten Beschäftigung über einen externen Maßnahmeträger und den freien Arbeitsmarkt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass statistisch viele Schülerinnen und Schüler nach Beendigung der Schulpflicht in der Mosaik-Schule zunächst die Berufsorientierung im geschützten Rahmen des Christophorus-Werkes beginnen. Besonders in diesem Bereich hat sich in den letzten zehn Jahren vieles entwickelt, sodass die jungen Menschen sehr unterschiedliche berufliche Wege einschlagen können. Doch immer mehr Schülerinnen und Schüler und auch Personensorgeberechtigte wünschen sich einen inklusiven Weg auf dem Arbeitsmarkt, der durch das inzwischen so vielfältige Angebot sehr individuell sein kann. Die beruflichen Möglichkeiten nach Beendigung der Mosaik-Schule sind also sehr spannend. Den jungen Menschen stehen unzählige Möglichkeiten offen, ihren geplanten beruflichen Weg einzuschlagen. 🍷



Hinnerk hat Kaminanzünder hergestellt



Jule und Leonie mussten bei ihrer Arbeit unterschiedliche Dosen für ein Unternehmen verpacken



Marius hat die Fußmatten – Herstellung kennengelernt.

Intensivpädagogische Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe

In der Kinder- und Jugendhilfe und auf dem Kinder- und Reithof gibt es Kinder, die in ihrem Leben schon viele unschöne Erfahrungen sammeln mussten. Um ihnen auf ihrem schwierigen Weg zu helfen, leben sie in besonderen Wohngruppen, in denen intensivpädagogisch gearbeitet wird.

Das sind zum einen die WG Borgelweg mit vier Plätzen, die WG Wettrup mit sechs und die WG Bookhof mit sieben Plätzen. Kinder, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben, bekommen hier mehr Hilfestellung im Alltag als die Kinder, die in den Regelgruppen leben. Das bedeutet erst einmal, dass in diesen Wohngruppen mehr Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten, welche alle sehr genau hinschauen, was jedes einzelne Kind an Erfahrungen mitbringt und dementsprechend sensibel mit diesen umgehen. In den Intensivgruppen sind über den Großteil des Tages drei pädagogische Fachkräfte im Dienst, die die Kinder unterstützen. In den Regelgruppen sind es meistens nur zwei. Dadurch, dass so viele pädagogische Fachkräfte da sind, sind die Kinder niemals allein und es hat immer jemand ein offenes Ohr für Probleme und Sorgen oder auch einfach nur für Smalltalk. Das funktioniert aber nur dann richtig gut, wenn auch die Tagesabläufe sehr strukturiert sind.

Tagesstruktur ein wichtiges Hilfsmittel

So gibt es zum Beispiel immer zu denselben Zeiten Essen. Oder jedes Kind hat eine eigene Duschzeit, die jeden Tag gleich ist. Oder immer montags, mittwochs und freitags gibt es Süßigkeiten zur Kakaorunde. Die Kinder wissen somit immer genau, was an welchem Tag ansteht und lernen die Tagesabläufe quasi auswendig. Das sorgt dafür, dass sie sich sicher fühlen und sie ihren Tag selbstständiger organisieren können. Dabei bekommen sie überall Hilfe, wo sie sie benötigen. Bei manchen ist es das Zähneputzen, bei anderen das Aufräumen des Zimmers oder die Hausaufgaben. Auch der Umgang mit den eigenen Gefühlen ist häufig ein großes Thema und wird geübt. Natürlich ist es dann auch Ziel der Pädagoginnen und Pädagogen, dass die Kinder diese Dinge irgendwann ohne Begleitung schaffen. Aber jedes einzelne bekommt die Zeit, die es braucht, bis es soweit ist.

Das soziale Miteinander ist ebenso zentrales Thema in den intensivpädagogischen Wohngruppen. Viele der Kinder benötigen noch Unterstützung, um gut mit ihrem Gegenüber in Kontakt zu sein. Miteinander angemessen zu sprechen und umzugehen ist daher ebenfalls wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Arbeit. Manchmal werden dazu Workshops oder Übungen gemacht, die den vielen Kindern häufig auch zusätzlich zum Lerneffekt Freude bereiten.

Freizeitgestaltung: Spiel und Spaß

Ein weiterer Teil der Arbeit in den Intensivgruppen lässt sich ganz einfach mit der Überschrift „Spiel und Spaß“ betiteln. Natürlich steht auch hier die Freizeitgestaltung ganz weit oben auf der Liste. Wo die Schulwoche zumeist sehr voll mit Terminen ist, ist an den Wochenenden hingegen umso mehr Zeit für gemeinsame Ausflüge und Aktionen. Diese können total unterschiedlich sein. Vom Schwimmen bis zum Museumsbesuch oder gemeinsamem Faulenzen ist alles dabei. Die Freizeitgestaltung wird gemeinsam mit den Kindern geplant, richtet sich nach ihren Wünschen und Interessen und bietet somit eine schöne Abwechslung zur anstrengenden Schulwoche.



Ausflüge und gemeinsame Aktionen sind wichtige Bestandteile der Intensivpädagogischen Arbeit.

Tiergestützte Arbeit ein weiteres Instrument

Last but not least muss auch die tiergestützte Arbeit noch erwähnt werden. In allen drei Gruppen werden die Kinder auch von Tieren im Alltag begleitet. So sind im Borgelweg des Öfteren die Hunde der Mitarbeitenden dabei. Ebenso in Wettrup und im Bookhof. Zudem erhalten die Kinder der beiden Kinder- und Reithof-Gruppen jeweils einmal in der Woche ein reittherapeutisches Angebot. Natürlich ist auch dieser Termin feststehend und wiederkehrend und somit strukturgebend. Den meisten Kontakt zu Tieren haben die Kinder der WG Bookhof. Sie leben auf dem Hof gemeinsam mit Katzen, Schafen und Hühnern. Auch die Pferde sind manchmal zu Besuch. In allen drei Bereichen lassen sich die Kinder durch den Kontakt zu den Tieren häufig noch besser erreichen. Tiere sind ehrlich und unvoreingenommen. Sie reagieren ganz neutral auf die Kinder und sind damit sehr oft die „Eisbrecher“ in schwierigen Situationen. So durchdringt zum Beispiel das freundliche Schnurren einer Katze oder das entspannte Prusten eines Pferdes häufig die größte Wut und sorgt dafür, dass das betreffende Kind wieder zugänglich ist und gemeinsam eine Lösung gefunden werden kann. So bleibt alles in allem nur ein Fazit zu nennen: Eigentlich doch ganz cool, so eine Intensivgruppe, oder? 🐾

I mmer da
N ie allein
T agesstruktur
E nge Begleitung
N eues lernen
S ensibel
I ndividuell
V ielfältig



Markus Wessels (li.) im Gespräch mit Yannik Werner.

Joy Wehner (Auszubildende im Berufsbildungswerk, Bereich Büromanagement)

Die Ausbildungsbereiche des Berufsbildungswerkes stellen sich vor

INFORMATIONSTECHNIK (IT)

Markus Wessel arbeitet seit fünf Jahren im Christophorus-Werk in Lingen als Ausbilder für den IT-Bereich. „Ich war sehr begeistert davon, was die Auszubildenden in dem Bereich für ein Niveau hatten und was die beiden Ausbilder Benjamin Trzoska und Marcus Schwerbel für eine Hingabe hatten, ihre Azubis zu begleiten“, berichtet Markus Wessel stolz. Am meisten freut er sich über die Freiheit, den Unterrichtsstoff, den er vermittelt, so zu gestalten, dass es stressfrei und ohne Angst vor dem Fehlermachen zugeht. Als gelernter Elektroniker, hat er sich auch an diesen Beruf herangetastet. Zwölf Jahre lang hat er in seinem ehemaligen Betrieb bereits das Firmennetzwerk betreut und sich durch viele Fortbildungen sein Wissen erarbeitet. Dementsprechend versucht er, seinen Azubis auch Dinge mit auf den Weg zu geben, die nicht in jedem Handbuch stehen. Die Auszubildenden haben einen weitreichenden Zugang, um den Umgang damit zu lernen. „Teilnehmende bekommen hier Kennwörter bis zur Fritz-Box, die kommen wirklich auf jedes System drauf und da ist das Vertrauen meinerseits dann auch gegeben“, erklärt Markus Wessel. Ein gutes Verständnis ist nötig, um sich mit diesen Aufgaben auseinanderzusetzen. Es werden jedoch auch Drucker, die nicht drucken wollen oder sonstige Probleme haben, repariert und auch vergessene Zugangsdaten sind ganz oben dabei. Das meiste läuft hier viel im Hintergrund und es wird immer gepredigt: „Die beste IT ist diejenige, die man nicht sieht.“

BÜROMANAGEMENT

Petra Mahn, Ingo Bremmer und Andreas Berdnik sind im Bereich Büromanagement als Auszubildende tätig. Gemeinsam betreuen sie Teilnehmende vom ersten bis zum dritten Ausbildungsjahr und stehen tatenkräftig zur Seite, wenn ihre Auszubildenden etwas benötigen. In der ganzen Zeit hat sich auch schon einiges verändert im Bürobereich: „Zu Beginn meiner Tätigkeit vor zwölf Jahren hatten wir hier nur eine Arbeitsgruppe“, erinnert sich Petra Mahn. Durch die über die Jahre angestiegene Teilnehmerzahl im Christophorus-Werk, sind es nun im dreijährig rotierenden Abstand drei Gruppen von je acht bis zwölf Teilnehmenden.

„Außerdem sind wir mittlerweile viel mehr mit realen Aufträgen beschäftigt. Seit dem letzten Jahr bearbeiten wir u. a. die Bestellungen der Wohnheime“, erläutert Ingo Bremmer. Bestellungen jeglicher Art können über den internen Webshop des Christophorus-Werkes getätigt werden, diese werden im Service-Büro von den Auszubildenden bearbeitet und weitergeleitet. Das Ticketsystem ist noch relativ neu und der Ablauf gestaltet sich wie folgt: Aus Sicht des Auftraggebers wird eine E-Mail verfasst und an unser Warenwirtschaftssystem weitergeleitet. Das System erstellt daraufhin einen Auftrag, in dem die genaue Beschreibung der durchzuführenden Arbeiten enthalten ist. Das System dient dazu, Aufträge schnell an die jeweils zuständigen Mitarbeitenden weiterzuleiten. So wird sichergestellt, dass kein Auftrag verloren gehen kann. Als neuer Ausbilder wurde Andreas Berdnik sehr herzlich aufgenommen und erfährt große Hilfsbereitschaft sowohl vom Kollegium als auch von seinen Schützlingen.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ausbildungsbereichs Büromanagement mit ihren Ausbildern Ingo Bremer (1. v. r.), Andreas Berndnik (3. v. r.) und ihrer Ausbilderin Petra Mahn (4. v. r.).

TEAM NEWSLETTER

Hinter dem Newsletter von „Handel mit Herz“ steckt ein buntes Team aus Auszubildenden, Ausbildern aus den Bereichen Büromanagement und Verkauf und den Kommunikationsbeauftragten des Christophorus-Werkes. Im Redaktionsteam erstellen Dennis Anlauf, Andreas Berndnik, Joy Wehner und Tom-Luca Schumacher den Newsletter. Die finale Umsetzung und Prüfung übernehmen Nadine John und Sabine Diepenbrock aus der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit. Regelmäßig finden Redaktionssitzungen statt, in denen die Themen der kommenden Ausgaben besprochen und Produkte ausgewählt werden. Für die Bewerbung der Produkte machen die Auszubildenden Fotos, die im Newsletter angezeigt werden. Neben den Produktvorstellungen informieren wir auch über besondere Aktionen des Christophorus-Werks, sofern diese thematisch passen. Im Rahmen des Newsletters werden Obst- und Gemüseboxen des Biohofs Vaal angeboten, die über unseren Kramerladen bestellt werden können. Die Häufigkeit der Bestellungen können die Kundinnen und Kunden selbst festlegen, und das Angebot steht sowohl internen Mitarbeitenden als auch externen Kundinnen und Kunden zur Verfügung. Die Lieferung erfolgt entweder zur Abholung in den Kramerladen oder direkt bis zur Haustür. Die Idee für den Newsletter entstand, um sowohl interne Mitarbeitende als auch externe Kundinnen und Kunden auf das

Bestellangebot aufmerksam zu machen. Eine Anmeldung zum Newsletter ist über unsere Homepage möglich – einfach die E-Mail-Adresse eingeben und in der Regel jeden Donnerstagabend die neuesten Angebote erhalten. 📧



Tom-Luca Schumacher (li.) und Joy Wehner (beide Auszubildende) mit ihren Ausbildern Andreas Berndnik und Dennis Anlauf (r.).



Melden Sie sich gerne für den Newsletter von Handel mit Herz an und erfahren Sie wöchentlich, was unser Kramerladen im Angebot hat oder was die Abo-Kiste von unserem Biohof Vaal beinhaltet.

Gewaltschutz in unseren Kindertagesstätten

Mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJStG) am 15. Juni 2021 begann das Christophorus-Werk Lingen e. V. mit der Entwicklung eines umfassenden Gewaltschutzkonzeptes für seine Kindertagesstätten. Ziel dieses Schutzkonzeptes ist, die Rechte der Kinder zu wahren und zu gewährleisten, dass sie in einer sicheren und förderlichen Umgebung aufwachsen.

Das Schutzkonzept informiert über Kinderrechte, Kinderschutzgesetze und mögliche Gewaltformen, denen Kinder in Einrichtungen ausgesetzt sein können. Neben körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt fallen auch weniger offensichtliche Formen wie Vernachlässigung, Zwang, Machtmissbrauch und strukturelle Gewalt darunter. Letztere geht nicht von Einzelpersonen aus, sondern ist ein Resultat gesellschaftlicher Strukturen. Beispielsweise werden Kinder in Kindertagesstätten oft einem erheblichen Anpassungsdruck und einem fremdbestimmten Tagesablauf ausgesetzt. Um solchen Missständen entgegenzuwirken, beinhaltet das Schutzkonzept eine Vielzahl an Präventionsmaßnahmen und bietet Handlungsleitfäden für den Umgang mit Gewalt.

Regelmäßige Schulungen stärken das Bewusstsein

Auf Grundlage des Schutzkonzeptes startete im März 2023 ein regelmäßiges Schulungsangebot für alle Mitarbeitenden. Diese Schulungen dienen nicht nur der Sensibilisierung, sondern bieten Raum für Austausch und Diskussion. Denn wir befinden uns im ständigen Wandel und so erfordert auch ein Schutzkonzept fortlaufend Anpassungen. Gemeinschaftlich werden Präventionsmaßnahmen neu beleuchtet, hinterfragt und aktualisiert. In den Schulungen wird aber nicht nur über den Schutz der Kinder gesprochen, sondern auch über die Vorteile einer gemeinsamen Leitlinie und Orientierungshilfe für den professionellen Alltag der Mitarbeitenden.

Ein Verhaltenskodex als Orientierungshilfe

Ein wesentlicher Bestandteil des Schutzkonzeptes ist der Verhaltenskodex, der auf einer gemeinsamen Haltung der Mitarbeitenden basiert. Hierzu wurde eine Vielzahl an Ich-Botschaften formuliert. Eine lautet: „Ich nutze keine Kosenamen.“ Damit möchten die Mitarbeitenden verhindern, dass den Kindern Vorstellungen oder Ideale auferlegt werden und stattdessen deren individuelle Identität und Persönlichkeit stärken.

„Ich respektiere das Recht des Kindes, jederzeit ‚Nein‘ sagen zu dürfen.“ In unserer Gesellschaft sind Kinder oft fremdbestimmt und haben wenig Einfluss auf Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen. Deshalb hat für die Mitarbeitenden der Kita Partizipation – also die Mitbestimmung eines jeden Kindes – einen besonders hohen Stellenwert. Entscheidungen werden, wann immer möglich, transparent und gemeinsam getroffen.



Um die Teilhabe jedes Kindes zu gewährleisten, finden regelmäßig Kinder-Konferenzen statt. Bei diesen Konferenzen kommen die gewählten Gruppenvertretungen mit dem oder der Partizipationsbeauftragten der Kita zusammen, um über aktuelle Themen zu sprechen, Ideen- und Beschwerden aus den Gruppen vorzutragen oder über verschiedene Anliegen abzustimmen. Die Ergebnisse dieser Konferenzen werden dann von den Gruppenvertretungen in ihren jeweiligen Gruppen präsentiert. Dabei nutzen sie selbstgemalte Notizen oder Metacom-Karten, um sich das Besprochene in Erinnerung zu rufen. Zusätzlich hat jedes Kind die Möglichkeit, alleine oder mit einer pädagogischen Fachkraft, seine Anregungen und Sorgen in Bildern oder Texten zu veranschaulichen und diese über eine Rückmeldebox direkt an die Kitaleitung zu richten. Diese ist verantwortlich, das Anliegen des Kindes innerhalb einer Woche zu bearbeiten und zu beantworten.

Unser Gewaltschutzkonzept ist keine „Papierleiche“

Gemeinsam bilden Partizipation, Gewaltschutzkonzept und Verhaltenskodex ein starkes Fundament, welches nicht nur auf dem Papier bestehen bleibt, sondern fest im Alltag der Mitarbeitenden verankert und untrennbar damit verwoben ist. Nur so kann echter Gewaltschutz gelingen und den Kindern den sicheren Raum bieten, den sie verdienen. 🍷



Anugeef Mohan (Casemanager im Berufsbildungswerk)

Ein Tischlermeister mit großen Zielen

Pascal Achelwilm (24) hat eine beeindruckende Reise hinter sich – von einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) im Berufsbildungswerk (BBW) Lingen über eine erfolgreiche Tischler- und Meisterausbildung bis hin zu einem Abenteuer am anderen Ende der Welt in Neuseeland. Im Interview schildert der Autist seine Erfahrungen und gibt einen inspirierenden Einblick in seine berufliche und persönliche Entwicklung.

Seinen Weg startete Pascal Achelwilm 2017 im BBW Lingen, wo er verschiedene Berufsfelder ausprobierete, darunter Holz, Garten- und Landschaftsbau und Metall. „Eigentlich war ich von Anfang an auf den Holzbereich fixiert“, erklärt er. Die Berufsvorbereitung bot ihm die Möglichkeit, sich in verschiedenen Bereichen zu erproben. Letztendlich blieb er bei seiner Leidenschaft: der Arbeit mit Holz. Besonders positiv erinnert er sich an die entspannte Atmosphäre, den Zusammenhalt im Team sowie den einwöchigen Arbeitseinsatz in Cuxhaven.

Auf die Berufsvorbereitung folgte 2018 die Ausbildung zum Tischler im BBW Lingen. Rückblickend beschreibt Pascal Achelwilm die Zeit als relativ problemlos, abgesehen von gelegentlichen Konflikten, die er als normal empfindet. Schon nach einem Jahr entschied er sich, seine Ausbildung im Betrieb KS Innenausbau in Lengerich fortzusetzen. Für ihn war dieser Schritt genau richtig, da er in der betrieblichen Praxis nicht nur handwerklich dazulernte, sondern auch persönlich wuchs. Der Kontakt zur Firma entstand durch seinen Ausbilder Herrmann Fielers, der den Geschäftsführer des Betriebes gut kannte.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung blieb Pascal Achelwilm noch einige Monate im Betrieb, bevor er die Meisterweiterbildung in Angriff nahm. Während dieser Zeit

setzte er sich intensiver mit seinem Autismus auseinander, lernte sich selber besser kennen und erkannte, wie seine Mitmenschen ihn wahrnehmen. Dieser wertvolle Perspektivwechsel half ihm den Meisterkurs erfolgreich zu absolvieren.

Nach der Weiterbildung arbeitete er in einer kleineren Tischlerei, die jedoch nicht seinen Vorstellungen entsprach, weshalb er schließlich in seinen ehemaligen Ausbildungsbetrieb zurückkehrte.

Die Idee, ins Ausland zu gehen, entstand, als Pascal Achelwilm beschloss, seine Englischkenntnisse zu verbessern. Seine Wahl fiel auf Neuseeland, wo er in der malerischen Stadt Taupo einen Job als Tischler fand. Die Bewerbung war unkompliziert – er suchte einfach bei Google Maps nach örtlichen Betrieben und schickte seine Unterlagen ab.

Heute lebt er in Taupo, genießt die beeindruckende Landschaft und plant, noch ein weiteres Jahr zu bleiben. Langfristig möchte er nach Deutschland zurückkehren und sich selbstständig machen. Sollte er als Angestellter weitermachen, könnte er sich jedoch auch vorstellen, in Neuseeland zu bleiben.

Sein ehemaliger BvB-Ausbilder, Markus Assies, ist über die Entwicklung von Pascal Achelwilm positiv überrascht. „Anfangs hätte ich nicht gedacht, dass er so eine Klasse Laufbahn hinlegt. Die Anfangszeit von Pascal Achelwilm im Berufsbildungswerk war schon etwas schwierig und war von Schulmüdigkeit und dem Nichteinhalten von Regeln geprägt“, berichtet Markus Assies. Umso froher stimmt es den jetzigen Integrationsbegleiter (Arbeit nach Maß), welchen abenteuerlichen Weg sein ehemaliger Schützling eingeschlagen hat.

Für die Teilnehmenden im BBW hat Pascal Achelwilm einen wichtigen Rat: „Das Wichtigste ist, sich selbst kennenzulernen und Dinge aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.“ Sein eigenes großes Ziel ist die Selbstständigkeit – ein Vorhaben, das er Schritt für Schritt angehen will, ohne sich zu sehr unter Druck zu setzen.

Der Lebenslauf von Pascal Achelwilm zeigt, dass berufliche Entwicklung nicht immer gradlinig verlaufen muss. Mit Neugier und der Bereitschaft, neue Wege zu gehen, hat er es vom BBW Lingen bis nach Neuseeland geschafft – und dabei immer den Blick auf das gerichtet, was ihm wirklich wichtig ist: seinen eigenen Weg zu gehen. 🍷

Pascal Achelwilms momentane Wahlheimat Taupo in Neuseeland.



Erfolgreiches Praktikum: Paul Moss blüht beim Golfclub Emstal auf!

Paul Moss ist 19 Jahre alt und im zweiten Lehrjahr seiner Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau im Berufsbildungswerk. Ursprünglich aus Telgte im Münsterland stammend, fühlt er sich besonders in der Natur wohl und hat seine Leidenschaft für die Arbeit im Freien entdeckt.

„Ich könnte mir überhaupt nicht vorstellen, in einem Büro zu sitzen. Ich mache gerne etwas mit meinen Händen, gemeinsam mit Kollegen, sodass man am Ende des Tages sieht, was man geschafft hat“, erzählt Paul Moss. Der junge Auszubildende absolviert derzeit ein Praktikum auf dem Golfplatz Emstal, wo er gemeinsam mit einem Team von sechs festangestellten Greenkeepern arbeitet. „Ich war anfangs skeptisch, aber hier läuft alles wie am Schnürchen“, sagt er. „In meinem Praktikumsbetrieb herrscht eine richtig gute Atmosphäre. Wir sind nur sechs Leute und ein Hund. Das Areal ist 90 Hektar groß, das müssten ungefähr 120 Fußballfelder sein. Ich bin relativ gut im Navigieren, aber ich habe mich da schon mehrfach verfahren.“

Die Rückmeldungen seiner Kollegen und Vorgesetzten sind durchweg positiv. Thomas Holt, Leiter des Greenkeepingteams, lobt Paul Moss' Verlässlichkeit und seine Arbeitsqualität: „Paul ist immer motiviert, freundlich und zuverlässig. Seine Arbeit ist so gründlich, dass man nichts nacharbeiten muss. Außerdem achtet er nicht auf die Uhr, sondern stellt sicher, dass die Arbeit erledigt ist.“ Paul Moss selbst freut sich besonders über die Rückmeldungen der Golfspieler: „Neulich hat ein Spieler gesagt, ich wäre ein guter Greenkeeper – das war ein tolles Kompliment.“ Auch sein Ausbilder Jörg Wobbe bestätigt: „Paul blüht in dieser Arbeit richtig auf.“

Für Paul Moss ist es wichtig, in einem Umfeld zu arbeiten, in dem er sich wohlfühlt. Seine Autismus-Diagnose, die er seit der 2. Klasse kennt, hindert ihn dabei nicht. Im Gegenteil: Er hat gelernt, damit umzugehen, auch wenn er bei theoretischen Aufgaben manchmal zusätzliche Unterstützung benötigt. In den letzten Jahren ist viel passiert: „Nach dem Abbruch meiner ersten Ausbildung habe ich im Garten- und Landschaftsbau angefangen, weil mein Ausbilder Herr Wobbe meinte: „Du schaffst das!“ Diese Entscheidung war die beste, die ich je getroffen habe. Mein Ausbilder ist ein echter Menschenkenner – er nimmt sich Zeit, erklärt alles genau und sorgt dafür, dass wir gut unterwiesen werden.“ Sorge vor den praktischen Prüfungsteilen hat er nicht, da er von seiner Betreuerin im Internat gezielt auf die theoretischen Prüfungen vorbereitet wird. Und außerdem fühlt er sich wohl in seinem Ausbildungsumfeld, im Agrarbereich Galabau des Berufsbildungswerkes. Vielleicht ist auch deswegen für Paul Moss nach dem Praktikum noch vieles offen. Er kann sich zwar vorstellen, nach Telgte zurückzukehren, aber auch im Emsland zu bleiben, das ihm mittlerweile sehr ans Herz gewachsen ist. Die nächsten Schritte seiner Ausbildung umfassen noch zwei weitere Praktika, darunter auch eines in der Nähe seiner Heimat. Die Zukunft sieht er optimistisch: „Meine Berufsausbildung ist fast fertig und ich kann mir auch vorstellen, eine Ausbildung als Greenkeeper dranzuhängen.“

Die positive Zusammenarbeit zwischen dem Berufsbildungswerk und dem Golfplatz Emstal ist ein Musterbeispiel für erfolgreiche Inklusion und praxisorientierte Ausbildung. Sowohl Jörg Wobbe als auch Thomas Holt loben die jahrelange Kooperation, von der nicht nur die Auszubildenden, sondern auch der Golfplatz profitieren. Seit über 15 Jahren werden hier Praktikanten des Berufsbildungswerkes eingebunden, und einige von ihnen fanden dauerhaft ihren Platz im Team. Paul Moss hat in seinem Praktikum gezeigt, dass er nicht nur fachlich überzeugt, sondern auch menschlich eine Bereicherung für das Team ist. 🍷



Paul Moss und Münsterländerhündin Asta gemeinsam auf dem Golfplatz unterwegs.



Chefgreenkeeper Thomas Holt mit Paul Moss und dessen Ausbilder im Berufsbildungswerk, Jörg Wobbe.

Vom Bauhof in die Hauswirtschaft

Frank Pelz arbeiten seit einiger Zeit in der Küche des Ludwig-Windhorst-Hauses. Vorher war er unter anderem auf dem Bauhof tätig - nicht gerade der direkte Weg. An seinem Beispiel kann man sehen, wie individuell die Bedürfnisse auf einem Außenarbeitsplatz berücksichtigt werden können.

Seit November 2022 ist Frank Pelz beim Ludwig-Windthorst-Haus tätig. Er arbeitet dort in der Küche. Zu seinen Aufgaben gehört das Spülen des Geschirrs und weitere anfallende Tätigkeiten, sowie Teilaufgaben in der Wäschepflege. Im Jahr 2018 war Frank Pelz auf einem Außenarbeitsplatz auf dem Bauhof der Stadt Lingen beschäftigt. Im Jahr 2020 beendete er dieses Arbeitsverhältnis aufgrund gesundheitlicher Probleme. Danach fing er im Metallbereich der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) an, um in Ruhe zu entscheiden, wie es beruflich für ihn weiter gehen könnte.

Im Sommer 2022 stellte die Geschäftsführung des Ludwig-Windthorst-Hauses (LWH) eine Anfrage an den Fachdienst Arbeit nach Maß. Es wurde eine Hilfe in der Küche benötigt, sie könnten sich sehr gut einen Außenarbeitsplatz vorstellen. Nach einer Besprechung der Rahmenbedingungen und der Einsatzmöglichkeiten wurde eine Stellenausschreibung angefertigt. Diese wurde öffentlich in der WfbM ausgehängt und von den Gruppenleitern mit in die Gruppenbesprechungen genommen.

Frank Pelz fühlte sich angesprochen und konnte sich eine Tätigkeit in der Küche sehr gut vorstellen. Er besprach sich mit seinem Gruppenleiter und es wurde ein Termin für ein Erstgespräch mit der zuständigen Integrationsbegleitung vereinbart. Nach einem kurzen Telefonat war klar, wir vereinbaren einen Termin für ein Vorstellungsgespräch. An diesem Vorstellungsgespräch nahm ein Vertreter der Personalabteilung, die Küchenleitung, die stellvertretende Küchenleitung, Frank Pelz und die Integrationsbegleitung teil.

Alles lief gut und es war schnell klar, im November geht es los mit einem Praktikum. Die stellvertretende Küchenleitung Monika Roling erklärte sich bereit, als Patin für Frank Pelz da zu sein. Eine Aufgabe, die innerhalb des Betriebes sehr wichtig und mit viel Engagement verbunden ist. Zu den Aufgaben gehören z. B. die Anleitung bei der Arbeit, Ansprechpartner sein für den Beschäftigten und die Integrationsbegleitenden, sowie Urlaubsplanung etc...

Im November startete das Praktikum. Frank Pelz gefiel die Arbeit und er passte von Anfang an sehr gut in das Team. Als einziger Mann unter Frauen. Seit dem 1. Februar 2023 arbeitet er fest auf diesem Außenarbeitsplatz und ist im Arbeitsalltag nicht mehr wegzudenken. Zu seiner Patin hat er ein sehr gutes Verhältnis, mit Rat und Tat steht sie an seiner Seite. Monika Roling und er sind ein eingespieltes Team, sie hat ein gutes Feingefühl für die Anliegen von Frank Pelz.

🗨️ Das sagt Monika Roling:

Frank ist ein fester Bestandteil unseres Küchenteams geworden. Wir schätzen seine Arbeitsbereitschaft und seine Freundlichkeit. Er ist eine Bereicherung für unsere Hausgemeinschaft.

🗨️ Das sagt Frank Pelz:

Ich finde meine Arbeit hervorragend. Ich erledige verschiedene Arbeiten und kenne alle Abläufe. Jeden Tag fahre ich 30 Minuten mit dem Fahrrad zur Arbeit. Bei Wind und Wetter, ohne E-Antrieb. Das hält gesund, krank bin ich sehr selten und immer pünktlich. Im Team fühle ich mich gut aufgehoben, es klappt perfekt.

Mit meiner Patin Monika arbeite ich besonders gern zusammen. Wenn ich Fragen habe, kann ich immer zu ihr kommen. Sie gibt mir Arbeitsaufgaben und unterstützt mich in allem. Wenn viel zu tun ist, sagt sie mir früh genug Bescheid, das ist mir wichtig, dann weiß ich, dass ich von allen Hilfe bekomme.

Das ist eine gute Perspektive für meine Zukunft. Hier fühle ich mich wohl und kann mir vorstellen noch viele Jahre an meinem Arbeitsplatz zu arbeiten. 🍷





Laudator Andreas Rieß aus dem Vorstand der CBP, Georg Kruse, Janina Bessenich Geschäftsführerin der CBP, Wolfgang Tyrychter 1. Vorsitzender der CBP und Wilfried Gaul-Canjé, ebenfalls aus dem Vorstand der CBP (v. l.)

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)

Verleihung des Emmaus-Reliefs

Auf der Mitgliederversammlung der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. (CBP) in Berlin wurde das Relief der Emmaus-Jünger an Georg Kruse verliehen. Das Emmaus-Relief wird für besondere Verdienste in der CBP verliehen und ist die höchste Auszeichnung des Verbandes.

Georg Kruse war von 2004 bis Anfang 2024 Geschäftsführer des Christophorus-Werkes. Er gehört zu den Gründungspersonlichkeiten des CBP und war dem Verband immer sehr verbunden. Als Geschäftsführer des Christophorus-Werkes war er stets ein großer Unterstützer in der politischen Arbeit des CBP in Berlin und verbändeübergreifender Netzwerker. Die Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. bedankte sich herzlich bei Georg Kruse für seine treue Begleitung.

Das Emmaus-Relief wird nur selten verliehen. Das letzte Emmaus-Relief ging 2021 an Karl-Heinz Vogt, ehemaliger Vorstandsvorsitzender des Caritas Wohn- und Werkstätten Erzbistum Paderborn e.V., als Anerkennung für seine Arbeit im Verband insbesondere während der Verbandsreform und im Zusammenhang mit dem Bundesteilhabegesetz. 🇩🇪



Der Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V. (CBP) bildet mit mehr als 1.100 Mitgliedern, die Einrichtungen und Dienste der Eingliederungshilfe betreiben, eine der größten Interessenvertretungen von gemeinnützigen Anbietern der sozialen Dienstleistungen für über 200.000 Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderung oder mit psychischer Erkrankung in Deutschland. Der CBP ist ein anerkannter Fachverband im Deutschen Caritasverband. Die Mitglieder des CBP tragen die Verantwortung für über 94.000 Mitarbeitende und unterstützen die selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderung und psychischen Störungen am Leben in der Gesellschaft.



Geblitzt!

Wie lange arbeiten Sie schon im Christophorus-Werk Lingen?

Ich arbeite seit 5 Jahren im Christophorus-Werk.

In welchem Bereich arbeiten Sie?

Ich habe zuerst als Logopädin in der Mosaik-Schule und dann im Sprachheilkindergarten gearbeitet. Jetzt bin ich Fachkraft für Gelingende Kommunikation.

Was macht Ihre Arbeit interessant?

Ich arbeite mit verschiedenen Menschen zusammen, um die Sprachfähigkeiten zu verbessern oder suche nach alternativen Hilfsmitteln um Teilhabe zu ermöglichen. Das macht meine Arbeit sehr abwechslungsreich.

Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?

Ich möchte gerne Kommunikation ermöglichen oder vereinfachen.

Was bedeuten für Sie christliche Werte?

Sie helfen mir, öfter an andere zu denken und mein Verhalten zu überdenken.

Welche Fähigkeiten in einem sozialen Beruf sind für Sie wertvoll?

Mit viel Freude und Spaß zu arbeiten und dabei auch mal neue Wege zu gehen.

Was wünschen Sie sich von der Sozialpolitik?

Ich wünsche mir weniger Bürokratie und eine bessere Aufklärung, welche Voraussetzungen für welche Anträge erfüllt werden müssen.



Maren Sabel

Was bedeutet für Sie Glück?

Glück zu haben, bedeutet für mich zufrieden zu sein.

Was ist Ihr größtes Talent?

Ich habe viel Energie und versuche, mein Leben abwechslungsreich und mit viel Spaß zu gestalten.

Welche Fähigkeiten möchten Sie besitzen?

Ich würde gerne die Sprache der Tiere verstehen.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Nein

Was machen Sie in Ihrer Freizeit am liebsten?

Ich bin gerne im Stall und reite mein Pferd „Dino“ oder gehe mit meinen Hunden „Bubbles“ und „Flips“ im Wald spazieren. 🐾

Zoom!



Christina Falmann
und ihr Pate Lars Grüning.

Wie lange arbeiten Sie schon im Betrieb?

Ich bin im November 2023 mit einem Praktikum gestartet. Seit dem 1. März 2024 arbeite ich auf dem Außenarbeitsplatz.

Was haben Sie vorher gemacht?

Von Dezember 2018 bis Dezember 2020 besuchte ich den Berufsbildungsbereich. Dort habe ich mich im Bereich Garten- und Landschaftspflege qualifiziert. Danach habe ich in der Schleifenwerkstatt gearbeitet. Im Juli 2021 habe ich angefangen im Kanu-Camp Lingen zu arbeiten. Im Oktober 2022 bin ich in die Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) zurück, die Arbeit im Kanu-Camp gefiel mir, aber die Arbeitszeiten störten mich. In der WfbM habe ich im Metallbereich gearbeitet, dort habe ich mich sehr wohl gefühlt, aber ich wollte noch etwas anderes ausprobieren. So kam ich mit meinem Integrationsbegleiter auf die Idee, ein Praktikum beim Zentrallager von Aldi zu machen. Dort bin ich seit November 2023 und es gefällt mir sehr gut.

Welche Arbeiten machen Sie im Betrieb?

Am Anfang habe ich im Bereich Entsorgung und Mülltrennung gearbeitet. Zu meinen weiteren Aufgaben gehört das Stapeln von Paletten und das Prüfen von Ware auf Verkaufsfähigkeit. Zusätzlich werde ich in der Warenannahme eingearbeitet. Dort etikettiere ich Paletten und gebe die Daten in das Warenwirtschaftssystem ein. Wenn ich Zeit habe, versorge ich den Kommissionierbereich mit Paletten und weiterem Material. Dafür habe ich aber selten Zeit. Ich habe eine Einweisung für den Langlader bekommen, damit erledige ich die meisten Aufgaben.

Was war für Sie wichtig bei der Auswahl des Betriebes?

Spaß bei der Arbeit und neue Herausforderungen. Ein gutes Miteinander, dass meine Arbeit geschätzt wird und ich Verantwortung übernehmen kann.

Was macht Ihnen am meisten Spaß?

Ich erledige alle Aufgaben gerne.



Christina Falmann arbeitet bei Aldi SE & Co. KG im Zentrallager. Ihr Pate Lars Grüning unterstützt sie.



„Arbeit nach Maß“ qualifiziert Menschen mit Behinderung und vermittelt sie ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechend passgenau in den Arbeitsmarkt. „Arbeit nach Maß“ setzt bei der Berufsorientierung an, begleitet während der Ausbildung und gestaltet Übergänge von Werkstatt oder Berufsbildungswerk ins Unternehmen. Eine Möglichkeit ist das Budget für Arbeit.

Was sagt der Pate?

Christina Falmann ist sehr zuverlässig und engagiert, sie erledigt ihre Aufgaben sehr präzise und genau, ist stets konzentriert. Die Zusammenarbeit mit ihr ist sehr unkompliziert. Christina Falmann benötigt meine Hilfe nur bei größeren Problemen und kann diese auch sehr klar benennen. Da sie aktiv nach Hilfe fragt, kann ich ihr dann auch sehr schnell helfen und wir finden gemeinsam Lösungen. Ich bereue es sehr, dass ich diese Qualifikationen nicht von Anfang an erkannt habe und Christina früher in dem neuen Bereichen eingesetzt habe. Sie lernt schnell dazu und ist bereit, Neues auszuprobieren. Gute Voraussetzungen für die weitere Zusammenarbeit. 🍷

Anne Müller-Lux (Internat des Berufsbildungswerkes)

Das Freizeitem des Internats stellt sich vor!

Das Internat bietet eine Vielzahl an Hilfen. Ein wesentlicher Aspekt ist die Freizeitarbeit. Gemeinsam für Spaß und Abwechslung: Das Freizeitem des Berufsbildungswerks.

In der Welt der Berufsbildung sind nicht nur die beruflichen Fähigkeiten entscheidend, sondern auch die Gestaltung der Freizeit. Im Internat des Christophorus-Werkes sorgt ein engagiertes Freizeitem dafür, dass die Teilnehmenden nicht nur lernen, sondern auch ihre Freizeit in vollen Zügen genießen können.

Das Herzstück der Freizeitgestaltung bildet das Team um Jörg Lögers, Tanja Dierks, Dirk Snieder und Ayleen Roling. Jeder von ihnen bringt einzigartige Fähigkeiten und Interessen ein, um ein abwechslungsreiches Programm zu bieten, das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begeistert und motiviert.

Das Programm des Freizeitems umfasst eine breite Palette an Aktivitäten, die darauf abzielen, sowohl die körperliche Fitness zu fördern als auch soziale Fähigkeiten zu stärken. Hier ein kleiner Überblick über das Team:



Ayleen Roling

Ayleen ist ganz frisch im August 2024 in der Außenwohngruppe des Internats gestartet.

Im Freizeitbereich wird sie für den Fitnessraum, die Turnhalle und die Schwimmhalle zuständig sein. Der Bogenschießschein ist bereits vorhanden. Darüber hinaus stehen Trainer- und Trampolinschein auf dem Plan.

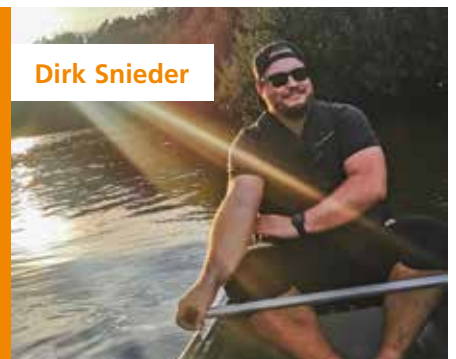
„Ich hoffe, viele Teilnehmer motiviert, regelmäßig und mit viel Power im Freizeitbereich zu sehen!“

Dirk ist seit 2021 im Internat tätig.

Aktuell ist er hauptsächlich im Schwimmbad anzutreffen. Darüber hinaus zeigt er sich vielfältig bei Aktionen wie dem Kanufahren oder Ausflügen zur GamesCom.

„Wer Ideen oder Wünsche hat, darf sich gerne bei mir melden. Viele tolle Aktivitäten sind bereits auf diese Weise entstanden.“

Dirk Snieder



Tanja ist seit fast 13 Jahren im Internat des Berufsbildungswerks tätig. Lange Zeit betreute sie hier die Theatergruppe, mit der auch eigene Stücke auf die Beine gestellt wurden. Tanja liebt die Natur und begleitet deshalb oft Aktionen, die draußen stattfinden können. Beispielsweise fährt sie mit Teilnehmenden Kanu oder SUP. Fahrten an den See oder auch Zelten an verlängerten Wochenenden sind regelmäßige Aktionen.

„Vor allem geht’s mir bei den Aktionen um Action, den sozialen Zusammenhalt und natürlich um Spaß!“



Tanja Dierks

Jörg Lögers



Jörg ist seit 1982 im Christophorus-Werk tätig, zunächst als pädagogischer Mitarbeiter im Gruppendienst des Internats. Schon damals klinkte er sich Stück für Stück in den Freizeitbereich ein. 2006 wechselte er endgültig ins Freizeitteam. Es wurde ein Freizeitprogramm aufgebaut und nebenbei die Ferienfreizeiten organisiert. Mit Billard, Dart und Kicker ist auch der „Treff“ des Internats ein Ort an dem Jörg lange zu finden war. Heute betreut Jörg hauptsächlich die Fußball AG. Zwei Mal in der Woche wird trainiert. Hier wurden in den letzten Jahren auch einige Erfolge verbucht. Highlights waren Endrundenspiele in Ravensburg, Hamburg und Dortmund. Besonders schön sind für ihn die Momente, in denen die Mannschaft als echtes Team auftritt, so Lögers.

„Gemeinsam mit dem neuen Kompetenzteam Freizeit arbeite ich nun an einem Programm, das genau auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse unserer Teilnehmer abgestimmt ist. Schließlich soll jeder seine Freude daran haben!“

Die gemeinsame Freizeitgestaltung fördert nicht nur die persönliche Entwicklung der Teilnehmenden, sondern auch den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe. Durch die gemeinsamen Erlebnisse entstehen Freundschaften und das Gefühl der Zugehörigkeit, das für den Erfolg bei der Ausbildung im Berufsbildungswerk von großer Bedeutung ist.

Das Freizeitteam des Berufsbildungswerks leistet einen unschätzbaren Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Durch ein abwechslungsreiches und gut durchdachtes Freizeitangebot wird nicht nur für Unterhaltung gesorgt, sondern auch wichtige Lebenskompetenzen gefördert. Jörg, Tanja, Dirk und Ayleen sind mehr als nur Freizeitbetreuende – sie begleiten auf dem Weg zu einem erfolgreichen und erfüllten Leben. 🍷



Auszubildende Kirstin Raben mit ihrer Ausbilderin Ann-Katharin Heidötting



Film- und Fotoaufnahmen im Auftrag der IHK im Elektrobereich des Berufsbildungswerkes.

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)

Ann-Katharin Heidötting – Prüferin in einer männerdominierten Branche

Für die diesjährige Präferehrung der IHK Osnabrück- Emsland - Grafschaft Bentheim im November wird ein Film präsentiert, der unter anderem die ehrenamtliche Tätigkeit von Ann-Katharin Heidötting, Ausbilderin im Bereich Elektro und seit einem Jahr ehrenamtliche Prüferin für die IHK, in den Mittelpunkt stellt.

In einer Branche, die traditionell von Männern dominiert wird, steht Ann-Katharin Heidötting für mehr Vielfalt.

Ihre Teilnahme an diesem Film soll zeigen, dass Geschlechterbarrieren in technischen Berufen abgebaut werden können und jede(r) – unabhängig vom Geschlecht – die Möglichkeit hat, eine Lehre in diesen Bereichen zu absolvieren – und auch selbst Ausbilderin zu werden.

Die Filmaufnahmen fanden im ausgelagerten BBW-Bereich im ehemaligen Neptun-Gebäudes an der Waldstraße in Lingen statt. Neben Ann-Katharin Heidötting sind auch zwei Auszubildende zu sehen: Kirstin Raben, aktuell im dritten Ausbildungsjahr, und Erik Krusel, der seine Lehre bereits erfolgreich abgeschlossen hat. Kirstin Raben hatte schon als Kind großes Interesse an Technik und belegte in der Schule dann auch Physik als Leistungskurs. Nachdem sie den Bereich Berufsvorbereitung durchlaufen hatte, stand fest, dass es der Ausbildungsinhalt Elektrotechnik sein sollte. In der „Männerwelt“ fühlt sie sich wohl. „Ich mag

es halt, dass ganz klar kommuniziert wird – auch wenn mal was nervt – und man kaum zwischen den Zeilen lesen muss.“ Am Anfang gab es vereinzelt Kollegen, die die heute 21-Jährige nicht ganz ernst nahmen. „Da musste ich erst beweisen, dass ich das als Frau genauso gut kann wie die Männer, weil technisches Verständnis etc. klischeemäßig eher Männern zugeschrieben wird. Als das aber einmal klar war, gab es eigentlich nicht mehr wirklich Probleme. Größtenteils ist mein Geschlecht einfach egal und ich bin einfach ein Arbeitskollege, wie jeder andere auch unabhängig vom Geschlecht.“

Sowohl für Kirsten Raben als auch für Erik Krusel waren die Film- und Fotoaufnahmen etwas Besonderes. So oft kommt es schließlich nicht vor, dass die Auszubildenden bei ihren Lerntätigkeiten gefilmt werden. Mit einigem Stolz präsentierten beide ihre Fähigkeiten im Bereich Elektrotechnik. 🍷

30 Jahre Einsatz für Menschen mit Behinderung – Trauer um Heinz Ameloh

Heinz Ameloh, ehemaliger Verwaltungsleiter und später kaufmännischer Geschäftsführer des Christophorus-Werkes, ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Heinz Ameloh war 30 Jahre für das Christophorus-Werk Lingen e. V. in leitender Position tätig. Mit seiner fachlichen Expertise und unermüdlichen Tatkraft entwickelte sich die damalige Kinderhilfe Lingen e. V. zu einem großen sozialen Dienstleister in der Region. Sein Einsatz für die Menschen mit Behinderung im Altkreis Lingen und sein bundesweites Engagement in verschiedenen Fachgremien haben bis heute deutliche Spuren hinterlassen.

Der gelernte Betriebswirt begann 1975 bei der Kinderhilfe in Lingen (jetzt Christophorus-Werk) als Verwaltungssachbearbeiter. Schnell übernahm er leitende Funktionen und wurde 1993 Direktor und Geschäftsführer für den Geschäftsbereich Wirtschaft und Verwaltung.

Unter seiner Leitung vergrößerte und differenzierte sich das Christophorus-Werk weiter aus. Bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand im Jahr 2005 war das Christophorus-Werk mit 580 (Jetzt 1100) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber in Lingen. Besonderen Einfluss übernahm er durch seine Funktion in verschiedenen Gremien und Verbänden auf die Entwicklung der beruflichen Rehabilitation in Deutschland: Mitgliedschaft und ehrenamtliche Tätigkeiten u.a. im Verband katholischer Einrichtungen für Lern- und Geistigbehinderte, Gründungsmitglied des Brüsseler Kreises, langjähriger Schatzmeister im geschäftsführenden Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke (BAG BBW).

Durch seine Art Netzwerke zu knüpfen und zu gestalten hat er die Entwicklungen unseres Vereins maßgeblich mit beeinflusst.

Wir danken Heinz Ameloh für seinen unermüdlichen Einsatz im Bereich der Eingliederungshilfe während seiner aktiven Tätigkeit im Christophorus-Werk und darüber hinaus als Vereinsmitglied. 🍷



Auch nach seinem Amt als Geschäftsführer blieb er bis zuletzt dem Christophorus-Werk als Vereinsmitglied treu und kämpfte stets für mehr Inklusion und Teilhabe – Heinz Ameloh.

Julia Arens (Leiterin der WfbM) und Silvio Collet (technischer Leiter der WfbM)

Wechsel in der Leitungsebene der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)

In diesem Jahr hat sich die Leitungsebene der WfbM stark verändert. Die Blitzlichtredaktion hat der neuen Werkstattdirektorin Julia Arens und dem neuen technischen Leiter Silvio Collet ein paar Fragen gestellt, um sie der Öffentlichkeit vorzustellen.

Julia Arens hat im August 2024 die Werkstattleitung als Nachfolgerin von Udo Nospickel übernommen. Die 37-Jährige absolvierte nach der Schule ein Studium der Erziehungswissenschaft in Trier und Dortmund und arbeitete anschließend einige Zeit in der Kinder- und Jugendhilfe in Münster, Dortmund und Lingen. 2016 übernahm sie die Betriebsstättenleitung einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) der Lebenshilfe Nordhorn. Im Juni letzten Jahres wechselte sie ins Christophorus-Werk und leitete zunächst die Tagesförderstätte und den sozialpädagogischen Fachdienst der Werkstatt bis sie die Werkstattleitung übernahm. Sie lebt zusammen mit ihrem Mann und einem Hund in Wetringen und verbringt einen Großteil ihrer Freizeit draußen in der Natur.

Welche persönlichen Werte leiten Sie in Ihrer Arbeit mit Menschen mit Behinderungen?

Für mich ist ein wertschätzendes, empathisches Miteinander auf Augenhöhe von zentraler Bedeutung. Wir alle sind aus dem gleichen Grund im Bereich der WfbM tätig: um Teilhabe für Menschen mit Behinderung zu schaffen und zu gestalten. Hierzu leistet jeder Mitarbeitende einen wichtigen Beitrag – jeder in einer anderen Rolle, aber jede dieser Rollen braucht es, um Teilhabe möglich machen zu können. Ebenso bin ich davon überzeugt, dass eine offene Kommunikation und ehrliche Worte wichtig sind – sowohl für positive Dinge als auch für Dinge, die ggf. einmal kritisch betrachtet werden müssen. Eine respektvolle und ehrliche Kommunikation ist in meinen Augen einer der wichtigsten Schlüssel in meiner Arbeit.

Wie schaffen Sie es, ein Team zu motivieren und ein gemeinsames Ziel zu verfolgen?

Ich glaube, es ist wichtig, auf die Fähigkeiten und Kompetenzen von Menschen zu vertrauen und zu wissen, dass es mehrere Wege gibt, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Nicht immer findet man direkt die „perfekte“ Lösung und manchmal werden auch falsche Entscheidungen getroffen, aber genau sowas sollte im Team zu einer Reflektion führen und nicht zu Unmut untereinander. Es ist erlaubt, Fehler zu machen, sofern man aus ihnen lernt. Hierzu benötigt man jedoch Vertrauen in sich selbst, in sein Team, aber auch gegenüber der Leitung. Ich wünsche mir, dass dieses Vertrauen gespürt wird, denn es ist die Grundlage für das Erreichen gemeinsamer Ziele.

Welche Aspekte Ihrer Persönlichkeit halten Sie für besonders wichtig, um in dieser Rolle erfolgreich zu sein?

Ich denke, ich habe eine empathische Art und einen guten Zugang zu Menschen. Das hilft mir sehr in meiner täglichen Arbeit, da ich so ein besseres Verständnis dafür bekomme, wieso Menschen machen, was sie machen. Diese Empathie braucht es, um an gemeinsamen Zielen zu arbeiten. Auf dem Weg zum Ziel sind nicht immer alle Beteiligten an dem gleichen Punkt. Dies muss erkannt werden, um keinen aus den Augen zu verlieren. Außerdem versuche ich, mich auf das Positive zu konzentrieren. Ich mag es, Dinge entwickeln zu können und voran zu bringen.



Welche langfristigen Visionen haben Sie für die Weiterentwicklung unserer Werkstatt?

Diese Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten, da ich hier zwei Perspektiven einbringen muss. Einerseits sind die Werkstätten politisch betrachtet seit einigen Jahren sehr im Wandel. Der Aktionsplan des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales unter anderem zeigt uns sehr deutlich, dass Themen wie Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, berufliche Bildung und Qualifizierung, Entlohnung, aber auch die Teilhabemöglichkeiten für Menschen in den Tagesförderstätten fokussiert werden. Selbstverständlich sind dies Bereiche, in denen auch wir in den nächsten Jahren intensiv arbeiten wollen. Andererseits möchte ich abseits dessen, was sowieso politisch von uns gefordert wird, dass wir als WfbM ein eigenes Profil entwickeln, aus dem deutlich wird „Das macht uns als WfbM aus, dafür stehen wir als Team ein“. Darüber hinaus wünsche ich mir eine WfbM, die ein Lernort ist, in welchem sich die persönlichen und beruflichen Fähigkeiten der Beschäftigten weiterentwickeln können, damit selbstbestimmte Entscheidungen getroffen werden können – nicht nur in der WfbM, sondern auch darüber hinaus! Sicherlich müssen wir uns als WfbM aber auch auf den Weg machen und das Thema Digitalisierung, KI und Automatisierungen im Produktionsprozess beleuchten.

Worauf freuen Sie sich am meisten in Ihrer neuen Stelle?

Ich freue mich darauf, meine Ideen einbringen und gemeinsam mit meinem Team Dinge entwickeln zu können. Ich habe Lust darauf, gemeinsam an einer selbstbestimmten Teilhabe für Menschen mit Behinderung zu arbeiten und nehme Herausforderungen gerne an.

Silvio Collet ist 43 Jahre alt und lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Lingen (Darme). Die Diplomarbeit am Ende seines Maschinenbaustudiums in Köln schrieb er bei einer emsländischen Firma und blieb dann hier in der Region. Über verschiedene Station kam er schließlich zum 1. September dieses Jahres ins Christophorus-Werk. Hier ist er seit dem als technischer Leiter für die reibungslosen Abläufe in der WfbM verantwortlich.

Welche persönlichen Werte leiten Sie in Ihrer Arbeit mit Menschen mit Behinderungen?

Auch wenn ich in diesem Bereich wenig Erfahrung habe, glaube ich, dass man mit Offenheit und Ehrlichkeit viel erreichen kann. Mir ist es wichtig, dass Menschen entsprechend ihrer Möglichkeiten gefördert und gefordert werden, um ihren Platz im Leben zu finden. Werte wie Respekt, Empathie und Inklusion sind dabei zentral für mich, um jedem eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Wie schaffen Sie es, ein Team zu motivieren und ein gemeinsames Ziel zu verfolgen?

Um ein Team zu motivieren und ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, sind für mich Wertschätzung und Kommunikation entscheidend. Durch offene Gespräche und schnellstmögliche Lösung von Aufgaben und Problemen schaffe ich ein Umfeld, in dem Vertrauen entsteht. Dieses Vertrauensverhältnis ist die Grundlage dafür, dass jeder sich einbringen und sein Potenzial entfalten

kann. Wenn jeder spürt, dass seine Arbeit wertgeschätzt wird und die Kommunikation transparent ist, können wir als Team effizienter zusammenarbeiten und das gemeinsame Ziel schneller erreichen.

Welche Aspekte Ihrer Persönlichkeit halten Sie für besonders wichtig, um in dieser Rolle erfolgreich zu sein?

Ich halte vor allem meine Empathie, Offenheit und Geduld für besonders wichtig. Ich habe immer ein offenes Ohr für alle und bin bereit, meine Meinung klar zu äußern. Dabei lege ich großen Wert auf einen offenen Austausch, auch wenn es darum geht, unbequeme Themen anzusprechen – jedoch stets mit dem nötigen Respekt. Ein Arbeiten auf Augenhöhe ist für mich zentral, damit sich jeder wertgeschätzt fühlt und gemeinsam Lösungen gefunden werden können. Diese Herangehensweise schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der jeder seine Stärken einbringen kann.

Welche langfristigen Visionen haben Sie für die Weiterentwicklung unserer Werkstatt?

Meine langfristige Vision für die Weiterentwicklung der Werkstatt ist es, einen Arbeitsplatz zu schaffen, an dem sich jeder entsprechend seiner Fähigkeiten entfalten kann. Das hängt natürlich von vielen Faktoren ab, aber zunächst sollten wir versuchen, moderner zu werden. Dazu gehört, neue Technik zu implementieren und alle dazu zu motivieren, diesen Wandel aktiv voranzubringen. Es ist entscheidend, alle mitzunehmen und so gemeinsam ein modernes, fortschrittliches Arbeiten zu erreichen.

Worauf freuen Sie sich am meisten in Ihrer neuen Stelle?

Am meisten freue ich mich auf die Möglichkeit, mit einem engagierten Team zusammenzuarbeiten und gemeinsam an interessanten Projekten zu arbeiten. Ich bin gespannt auf alle neuen Erfahrungen und darauf, viele neue Menschen kennenzulernen, um gemeinsam bevorstehende Herausforderungen zu meistern. Es ist mir auch wichtig, die sehr unterschiedlichen Abteilungen besser kennenzulernen und ihre jeweiligen Stärken zu verstehen. Die Chance, Menschen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihre individuellen Talente zu fördern, motiviert mich zusätzlich. Ich freue mich sehr darauf, meine Ideen einzubringen. 🍷

Das neue Kitaleitungsteam

Der Bereich der Kindertagesstätten im Christophorus-Werk ist in den vergangenen Jahren immer weiter angewachsen und verteilt sich mittlerweile auf viele verschiedenen Standorte im südlichen Emsland. Um den Überblick zu behalten, gibt es seit diesem Kindergartenjahr ein Kitaleitungsteam. Hier stellen sich die Kitaverantwortlichen kurz vor.



Sabrina Hans
Abteilungsleitung

Ich bin 42 Jahre alt und seit zwölf Jahren für das Christophorus-Werk tätig. Als Erzieherin und Diplom-Sozialpädagogin mit Wurzeln in Lingen bin ich zudem Mutter einer Tochter im Teenageralter. Ich bin ein geselliger Mensch, der gerne Zeit mit der Familie verbringt, und in meiner Freizeit erkunde ich mit dem Wohnmobil neue Orte.

In meiner Arbeit zeichnen mich Zielstrebigkeit und ein entschlossener Umgang mit Herausforderungen aus. Ich treffe klare Entscheidungen, bin durchsetzungsfähig und arbeite gerne intensiv. Dabei unterstützt mich ein motiviertes und starkes (Leitungs-)Team, auf das ich mich jederzeit verlassen kann.

Durch mein Fernglas sehe ich einen schillernden REGENBOGEN (KiTa am Schallenberg) und eine wachsende KUNTER-BUNTE (KiTa Freren) BLUMENWIESE (KiTa Holthausen-Biene). Ich sehe die geliebten Vielfalt in all unseren (neuen) Kindertagesstätten, von der ich ein Teil sein darf.

Ich bin 37 Jahre alt und arbeite seit zwei Jahren für das Christophorus-Werk. Nach meiner kaufmännischen Ausbildung habe ich in den Niederlanden Sozialpädagogik studiert und war zehn Jahre in der Kinder- und Jugendhilfe der Diakonie tätig. Ich bin gebürtige Osnabrückerin, trotzdem durch und durch "Dorfkind" und lebe seit neun Jahren gemeinsam mit meinem Mann und unserer 5-jährigen Tochter in der Samtgemeinde Lengerich. Ich bin ein absoluter Familienmensch, verbringe meine Freizeit gerne mit Freunden und so oft es geht (auf dem Pferderücken) in der Natur.

In meiner Arbeit zeichnet mich aus, dass ich sehr strukturiert und transparent vorgehe. Auf meinem Schreibtisch herrscht nie Chaos und ich begegne meinem Gegenüber stets mit Empathie und Respekt. Bereits in meinem Studium habe ich mir angeeignet, lösungs- und teamorientiert zu arbeiten. Die Meinung der Kinder und meines Teams erachte ich als enorm wichtig und bereichernd.

Durch mein Fernglas sehe ich spannende Herausforderungen, gemeinsames (Zusammen-) Wachsen, tolle Erinnerungen und miteinander Lachen.



Aline Wübbels
KiTa Regenbogen Am Schallenberg



Regelmäßige Teambesprechungen sind wichtig, damit alle auf dem Laufenden bleiben, hier v. l.: Heike Brockmann, Sandra Gödde, Aline Wübbels, Sabrina Hans und Olga Schreider.



Heike Brockmann
Kita Holthausen-Biene

Ich bin 54 Jahre alt und seit Juni 2024 als Leitung der Kita St. Birgitta in Holthausen tätig. Vor 30 Jahren habe ich meine Ausbildung zur Erzieherin abgeschlossen und mich seitdem stetig fortgebildet. Neben der Ausbildung zur heilpädagogischen Fachkraft und der Erfahrung als Fachkraft für Kindeswohlgefährdung habe ich kürzlich an der Langzeitfortbildung zur Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung teilgenommen. Ich lebe mit meinem Mann und meinem Hund in Lingen und habe zwei erwachsene Kinder. Gerne genieße ich die Zeit in der Natur bei Spaziergängen mit dem Hund. Darüber hinaus koche und backe ich gerne.

In meiner Arbeit zeichnet mich aus, dass der Beruf der Erzieherin eine Berufung für mich ist. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist die vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kindern.

Durch mein Fernglas sehe ich ein neues Gebäude in der Ortsmitte von Holthausen-Biene, in dem wir die Kinder begleiten und fördern dürfen. Außerdem ein Außengelände, welches den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bietet mit einer Blumenwiese auf der wir viele Tiere und Pflanzen entdecken können. Viele spannende Veränderungen und Herausforderungen werden auf die Kinder, die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte zukommen. Wir freuen uns darauf und nehmen die Herausforderungen gerne an.

Ich bin 29 Jahre alt und bin seit Juni 2024 neu im Christophorus-Werk. Mein Werdegang umfasst ein Studium der Erziehungswissenschaften sowie Wirtschaft und Ethik, das ich mit einem Bachelor abgeschlossen habe. Darüber hinaus habe ich einen Masterabschluss im Management Sozialer Dienstleistungen erworben. Ich lebe mit meinem Mann und unseren zwei Kindern in Spelle, wo ich auch aufgewachsen bin. In meiner Freizeit widme ich mich gerne langen Spaziergängen in der Natur, doch am meisten genieße ich die Zeit mit meiner Familie.

In meiner Arbeit zeichnet mich aus, dass ich in meiner Rolle als Leitung einer Kindertagesstätte eine große Verantwortung trage, die weit über die administrativen Aufgaben hinausgeht. Ich glaube fest daran, dass jedes Kind einzigartig ist und individuelle Bedürfnisse hat. Daher setze ich mich dafür ein, ein Team von Fachkräften zu leiten, das diese Vielfalt wertschätzt und fördert. Darüber hinaus sehe ich es als meine Aufgabe an, ein positives Arbeitsklima für mein Team zu schaffen.

Durch mein Fernglas sehe ich Freiraum für positive Veränderungen, die uns als Team in unserer Arbeit weiterbringen. Diese Veränderungen sind nicht nur notwendig, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, sondern auch um unser eigenes Wachstum als Fachkräfte zu fördern. Wir unterstützen uns gegenseitig und arbeiten Hand in Hand, um die bestmögliche Betreuung für die Kinder sicherzustellen.



Olga Schreider

HPK Burgstrasse (In Kooperation S. Bonifatius)
Spraki Spelle (in Kooperation Kita a. d. Bahn)



Sandra Gödde
HPK Hohenfeldstraße

Ich bin 40 Jahre alt, Heilerziehungspflegerin und habe meinen Bachelor in Heilpädagogik erworben. Seit vier Jahren arbeite ich für das Christophorus-Werk, nachdem ich zuvor 17 Jahre beim Caritasverband Rheine sowie im Caritas-Kinder- und Jugendheim in Rheine tätig war. Ursprünglich komme ich aus dem schönen Neuenkirchen. Ich bin verheiratet und habe einen 6-jährigen Sohn. Musik ist eine meiner Leidenschaften, sowohl das Hören als auch das aktive Musizieren. Zudem verbringe ich gerne viel Zeit mit meiner Familie und Freunden und liebe es, neue Orte zu bereisen.

In meiner Arbeit zeichnet mich aus, dass ich ehrgeizig bin und stets ein offenes Ohr für meine Mitmenschen habe. Das Wohl der Kinder, Eltern und Kolleginnen und Kollegen liegt mir besonders am Herzen, und gegenseitige Wertschätzung ist für mich ein zentraler Wert. Mein Arbeitsansatz ist lösungsorientiert und geprägt von einem heilpädagogischen sowie systemischen Blickwinkel. Die Arbeit bereitet mir viel Freude, insbesondere da ich Teil eines großartigen Teams bin. Ich schätze es, die Dinge auch mit Humor zu nehmen und finde es wichtig, gemeinsam mit den Kindern und Kolleginnen und Kollegen zu lachen.

Durch mein Fernglas sehe ich viele spannende Neuerungen auf uns zukommen. Ich empfinde große Vorfreude, aber auch Demut angesichts der Herausforderungen, die uns erwarten. Vor mir liegt eine bunte Zukunft voller Facetten und schöner Momente, in der es auch darum geht, sich neu zu orientieren und als Team weiter zusammenzuwachsen. Besonders freue ich mich auf die vielen kleinen, aber wertvollen Augenblicke – vor allem das Kinderlachen. 🍷

Claudia Bahns (stellvertretende Schulleiterin der Mosaik-Schule)

Neue Leitungsstruktur und zukunftsweisende Entwicklungen an der Mosaik-Schule

Zum Beginn des Schuljahres 2024/2025 hat die Mosaik-Schule eine neue Leitungsstruktur eingeführt. Diese neue Ausrichtung beinhaltet noch gezielter den Bildungsauftrag und den ganzheitlichen Gedanken der pädagogischen Arbeit.

Simone Bruns hat die Schulleitung übernommen und wird von Claudia Bahns als stellvertretender Schulleiterin unterstützt. Ergänzt wird das Leitungsteam durch die Stufenleitungen: Monika Scheve verantwortet die Primarstufe, Sebastian Schöttmer die Sekundarstufe I und Carsten Hilbers die Sekundarstufe II. Diese klare Struktur soll die Qualität der Bildungsarbeit weiter stärken und eine enge Betreuung der einzelnen Schulstufen gewährleisten.

Derzeit werden an der Mosaik-Schule, einer anerkannten Tagesbildungsstätte, 190 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Aufgrund der gestiegenen Schülerzahlen und begrenzter Raumkapazitäten, mussten die beiden elften Klassen ab Sommer 2024 in die Räumlichkeiten der Pestalozzischule ausweichen. Dank der langjährigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Stadt Lingen, konnte diese Übergangslösung für das aktuelle Schuljahr erfolgreich umgesetzt werden. Die Klassen des Primarbereichs werden bereits im Sinne der Inklusion seit Jahren an verschiedenen Lingener Grundschulen beschult und in den dortigen Schulalltag integriert.

Zukunft der Tagesbildungsstätten im Zeichen des Wandels

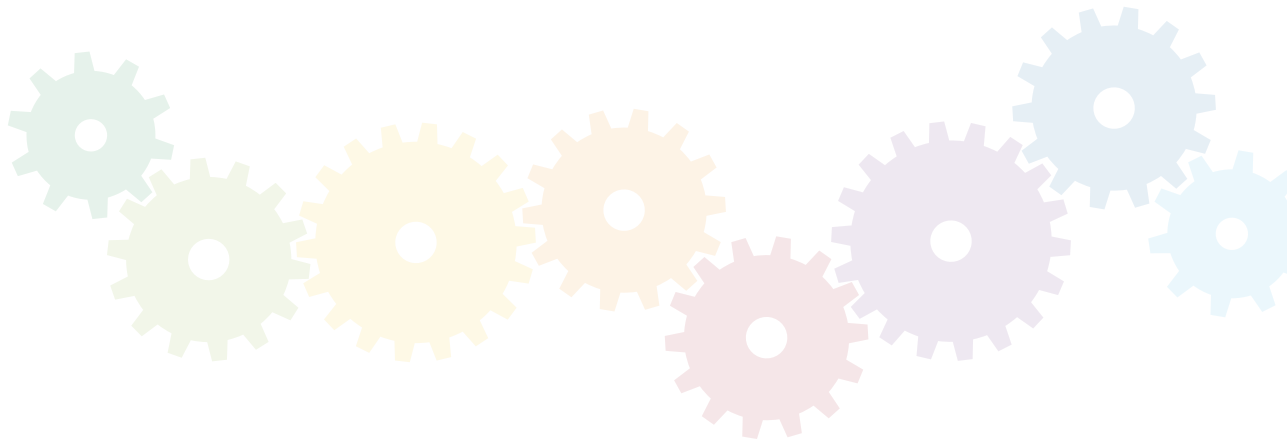
Die Mosaik-Schule ist eine von drei Tagesbildungsstätten (Tabis) im Emsland und bietet Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung die Möglichkeit, ihre Schulpflicht zu erfüllen. Neben der Mosaik-Schule gehören die Jakob-Muth-Schule von Vitus in Meppen und die Von-Velen-Schule in Papenburg zu dieser speziellen Bildungslandschaft im Emsland.

Anders als klassische Schulen sind Tagesbildungsstätten nicht dem niedersächsischen Kultusministerium unterstellt, sondern werden über die Eingliederungshilfe finanziert. Trotz dieser besonderen Finanzierung erfüllen sie den über das niedersächsische Kultusministerium definierten Bildungsauftrag und orientieren sich dabei an den Lehrplänen der Förderschulen für geistige Entwicklung (GE).

Die Zukunft der Tagesbildungsstätten in Niedersachsen steht derzeit im Zeichen eines möglichen Wandels. Die Landesregierung hat in ihrem aktuellen Koalitionsvertrag das Ziel formuliert, Tagesbildungsstätten schrittweise in Förderschulen für geistige Entwicklung zu überführen. Dieses Vorhaben wird durch rechtliche Anpassungen und Gerichtsentscheidungen weiter vorangetrieben.

Gemeinsame Absichtserklärung des Landkreises und der drei Tagesbildungsstätten

Vor diesem Hintergrund haben die Träger der drei Tagesbildungsstätten im Emsland im Frühjahr 2024 intensive Gespräche mit dem Landkreis Emsland aufgenommen. Ziel dieser Gespräche war es, gemeinsame Erwartungen und Perspektiven zu definieren, die schließlich in einer Absichtserklärung („Letter of Intent“) mündeten. Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit dem Landkreis ein Antrag an die Regionale Landesschulbehörde gestellt, um eine Arbeitsgruppe zu gründen. Diese soll sich mit den komplexen Fragestellungen rund um die Umwandlung der Tagesbildungsstätten befassen und hat bereits ihr erstes Treffen für November 2024 vereinbart.



Parallel dazu entwickeln die Leitungen der Vielfalter-Einrichtungen ein Rahmenkonzept für eine Förderschule GE in freier Trägerschaft. Dieses soll den Übergang bestmöglich gestalten und sicherstellen, dass auch zukünftig eine individuelle, qualitätsvolle Förderung für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf gewährleistet bleibt.

„Wir, als Träger der Mosaik-Schule, wollen den Prozess zur Umwandlung positiv begleiten. Dafür ist es uns wichtig, dass die bisherigen Standards der Tagesbildungsstätten auch in Zukunft als Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung angeboten werden können. Dies ist ein wesentlicher Punkt im Rahmen unserer Verhandlungen, ebenso wie die Anerkennung unseres Fachpersonals“, so Frank Surmann (Geschäftsführer des Christophorus Werkes Lingen e.V.). 🍷



Die Vielfalter sind acht Komplexträger der Eingliederungshilfe aus der Region Süd-West Niedersachsen mit hohen fachlichen und unternehmerischen Kompetenzen in der Förderung und Assistenz von Menschen mit Behinderungen. Die teilnehmenden Organisationen haben insgesamt rund 20000 Klienten und 9000 Mitarbeitende.



Das Team der Schulleitung der Mosaik-Schule (v. l.): Monika Scheve, Carsten Hilbers, Claudia Bahns, Sebastian Schöttmer und Simone Bruns.



Anne Müller-Lux (Internat des Berufsbildungswerkes)

BBW-Netzwerktreffen

Fachlicher Austausch zwischen den Berufsbildungswerken (BBW) Lingen und Maria Veen

In der dynamischen Welt der Berufsbildung ist der Austausch von Ideen und Erfahrungen von entscheidender Bedeutung. Vor Kurzem fand ein spannendes Netzwerktreffen zwischen den Mitarbeitenden des Internats des Berufsbildungswerkes in Lingen und ihren Kolleginnen und Kollegen aus dem Berufsbildungswerk Maria Veen statt. Dies war bereits der zweite Austausch, nachdem die Mitarbeitenden aus Maria Veen zuvor im Juni 2024 die Gelegenheit hatten, das BBW in Lingen zu besuchen.

Das Ziel solcher Treffen ist es, die Arbeitsweisen und Ressourcen beider Einrichtungen zu vergleichen und voneinander zu lernen. Ein zentrales Element des Austauschs war das sogenannte „World Café“, bei dem die Teilnehmenden zu drei großen Themenpunkten diskutierten: 1. Dienstplanung, 2. Gestaltung von abwechslungsreichen Freizeitangeboten und 3. Maßnahmen im Umgang mit missbräuchlicher Sucht. Diese strukturierte Form des Austauschs ermöglichte es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ihre Ideen und Erfahrungen zu teilen, darüber ins Gespräch zu kommen und voneinander zu lernen.

Der Tagesablauf des Treffens war gut durchdacht und umfasste eine herzliche Begrüßung, einen informativen Rundgang durch die Einrichtung sowie ein gemeinsames Mittagessen, welches bei allen Kolleginnen und Kollegen sehr positiv in Erinnerung blieb. Nach dem Mittagessen fand das „World Café“ statt, gefolgt von einem abschließenden Austausch, der die wichtigsten Erkenntnisse zusammenfasste.

Die Rückmeldungen der Anwesenden waren durchweg positiv. Viele berichteten von neuen Ideen, die sie in ihre eigene Arbeit integrieren möchten. Solche Netzwerktreffen sind nicht nur eine Gelegenheit, bestehende Beziehungen zu vertiefen, sondern auch, um innovative Ansätze zu entwickeln, die letztlich den Auszubildenden zugutekommen.

Insgesamt zeigt dieses Treffen noch einmal, wie wichtig der Austausch zwischen Bildungseinrichtungen ist. Durch die Zusammenarbeit können nicht nur Ressourcen effizienter genutzt, sondern auch die Qualität der Ausbildung kontinuierlich verbessert werden. Wir freuen uns auf weitere Treffen und den fortwährenden Austausch von Ideen und Erfahrungen! 🍷

🗨️ Fazit von Stefan Robben, stellv. Internatsleitung:

„Letztendlich sitzen wir alle im selben Boot! Ein derartiger Austausch sollte unbedingt weiter gepflegt werden, weil eben diese Netzwerktreffen Beispiele von Best-Practice-Beispielen und innovativen Lehrmethoden fördern, was nicht zuletzt zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Bildungsqualität beiträgt. Zudem bieten diese Treffen für pädagogische Mitarbeitende bestmögliche Unterstützung und eine Ressourcenorientierung, was die berufliche Entwicklung und das Wohlbefinden der Teilnehmenden im Bildungsbereich stärkt.“

Mosaik-Schule des Christophorus-Werkes für Engagement in Umweltbildung ausgezeichnet

Im April 2024 führte die Mosaik-Schule eine Projektwoche unter dem Motto „Alles im Eimer – Projektwoche Umweltbildung“ durch. Dabei standen verschiedene Nachhaltigkeitsthemen im Mittelpunkt, und als konkretes Projekt wurde unter anderem eine bienenfreundliche Blumenwiese angelegt. Für dieses Engagement wurde die Schule für den Umweltpreis der Stadt Lingen nominiert.

Am 24. Oktober nahm eine Delegation der Mosaik-Schule an der Preisverleihung im Rathaus Lingen teil, darunter Schulleiterin Simone Bruns, die Stufen- und Projektleiterin Monika Scheve, die pädagogische Mitarbeiterin Katharina Frey und die Schüler Ben Eichhorn, Filip Kaczmarek, Marius Keuters und Nick Aßmus. Die Schule erhielt ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro zur Anerkennung ihrer umweltbildenden Projekte, des angelegten Naturraums und den Einsatz für eine nachhaltige Zukunft.

Die Projektwoche der Mosaik-Schule ist ein herausragendes Beispiel für praxisnahe Umweltbildung: Die Schülerinnen und Schüler lernten nicht nur theoretisch, sondern auch aktiv durch Projekte wie das Anlegen einer Bienenruhezone und das Upcycling von Alltagsgegenständen, wie wertvoll bewusster Umgang mit Ressourcen ist. „Mit dieser umfassenden Umweltbildung habt ihr, liebe Mosaik-Schule, nicht nur die Schülerinnen und Schüler für wichtige Themen sensibilisiert, sondern auch gezeigt, dass gelebte Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein in die Herzen und Köpfe der nächsten Generation gehören,“ würdigte Oberbürgermeister Dieter Krone das Engagement.

Seit 1986 verleiht die Stadt Lingen diesen Preis jährlich, um lokale Projekte und Institutionen zu würdigen, die durch Kreativität und Tatkraft wertvolle Impulse für eine lebenswerte Zukunft setzen.

Der Lingener Stadtrat verlieh den Umweltpreis 2024 an drei Initiativen, darunter die Grundschule Baccum, das Repair Café Lingen-Laxten sowie die Mosaik-Schule des Christophorus-Werkes. Insgesamt wurden acht Projekte vorgeschlagen, doch insbesondere diese drei beeindruck-

ten durch ihr Engagement und ihre innovativen Beiträge zum Umwelt- und Naturschutz. „Alle Preisträger setzen sich auf besondere Weise für den Schutz der Umwelt und die Förderung nachhaltiger Entwicklung in Lingen ein“, betonte Oberbürgermeister Dieter Krone in seiner Ansprache. „Es sind Menschen wie sie, die uns allen Mut machen und Hoffnung geben, dass ein nachhaltiger Umgang mit unserer Umwelt möglich ist – und dass es dafür nicht nur Worte, sondern vor allem Taten braucht.“ 🌱



Die Ratsvorsitzende der Stadt Lingen, Annette Wintermann, Monika Scheve, Ben Eichhorn, Filip Kaczmarek, Katharina Frey, Marius Keuters, Nick Aßmus, Simone Bruns und Oberbürgermeister Dieter Krone.

Sabine Diepenbrock (Öffentlichkeitsarbeit)

Im Frühjahr „Wirz“ was: Das Christophorus-Werk eröffnet neues Restaurant am Markt

Schon lange leben die Lingerer mit einer großen Baustelle mitten in der Stadt. Erst wurde das Gebäude Am Markt 2 fit gemacht, damit die Sparkasse dort einziehen konnte. Danach begannen im nahtlosen Übergang die Umbaumaßnahmen Am Markt 4 und damit direkt am Marktplatz. Doch so langsam kann man sehen, wie der Gebäudekomplex nach der Generalüberholung aussehen wird und was den Lingerern und ihren Gästen nach der großen Umgestaltung geboten werden soll: unter anderem eine neue Gastronomie.



Das Christophorus-Werk wird im Zentrum der Stadt einen neuen inklusiven Restaurantbetrieb eröffnen – das Wirz. „Das neue gastronomische Konzept am Marktplatz in Lingen bietet eine passende und ansprechende Auswahl an Speisen und Getränken“, ist sich der neue Betriebsleiter Henner Schievink sicher.

Der Endvierziger hat sich nochmal dazu entschlossen, seinem beruflichen Leben eine Wende zu geben. Nach dem Schulabschluss und einem Auslandsjahr in Frankreich absolvierte Henner Schievink eine Ausbildung zum Koch und arbeitete anschließend in verschiedenen Bereichen der Gastronomie. Dabei war er sowohl in der gehobenen Gastronomie tätig, als auch im Catering und Kantinenbetrieb.

Später wechselte er in den Vertrieb und die Kundenbetreuung, wobei er stets Verbindungen zur Gastronomie aufrechterhielt. Zuletzt arbeitete er als Großkundenberater bei Lieferando, wo er sich um Restaurantketten auf der Plattform kümmerte.

In seiner neuen Position als Betriebsleiter im Wirz am Lingerer Marktplatz sieht er die spannende Herausforderung, eine erfolgreiche Gastronomie mitzuentwickeln. Sein Ziel ist es, die verschiedenen Wünsche der Gäste zu erfüllen und gleichzeitig das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und Beschäftigten zu gewährleisten. Gemeinsam mit seinem Team, das zur Tochterfirma BES•SER *genießen* gehört und zu mindestens 40 % aus Menschen mit Unterstützungsbedarf bestehen wird, möchte er einen Ort schaffen, an dem sich sowohl Gäste als auch Mitarbeitende wohlfühlen.



Henner Schievink vor seinem zukünftigen Arbeitsplatz auf dem Marktplatz.

Wir zusammen
Wirzusammen
Wirz



Besonders wichtig ist Henner Schievink dabei gegenseitiger Respekt und ein entspanntes Miteinander, bei dem auch der Humor nicht zu kurz kommt. „Das Leben ist ernst genug, und deshalb sollte der Spaß bei der Arbeit nicht vernachlässigt werden“, ist Henner Schievink überzeugt und lacht dabei. „Wir wollen ein Treffpunkt sein, an dem sich die Gäste wohl fühlen und ihre freie Zeit genießen können“, erläutert Henner Schievink die Idee hinter dem gastronomischen Konzept. „Hier zählt das Wir. Oder mit anderen Worten: Gemeinsam Wirz was.“

In der Mittagszeit wird beispielsweise ein preiswerter und schneller Mittagstisch angeboten, der es ermöglicht, die Speisen auch zum Mitnehmen zu erwerben – ideal für die Arbeit oder für zu Hause. Am Nachmittag verwandelt sich das Wirz in ein gemütliches Café, wo Gäste bei Kaffee und hausgemachten Kuchen die Atmosphäre genießen können. Abends lockt eine übersichtliche, saisonale Speisekarte mit regionalen Spezialitäten. Ein besonderer Fokus liegt auf Produkten aus der Umgebung, wie vom hauseigenen Biohof Vaal, der für Nachhaltigkeit und höchste Qualität steht. In der Schweiz ist Wirz übrigens ein anderer Begriff für Wirsing. Nicht auszuschließen also, dass auch Wirsing-Gerichte künftig auf der Speisekarte

zu finden sein werden. Auf Convenience Produkte soll im Wirz hingegen soweit wie möglich verzichtet werden.

„Probieren Sie es aus und seien Sie unser Gast! Wir hoffen, dass wir im April sagen dürfen: Herzlich Willkommen im Wirz.“ 🍷





Auf dem Bild (von links nach rechts): Hanna Rumpke (Mitarbeiterin Ambulante Hilfen), Jette Seifert (Teamleitung Ambulante Hilfen), Dennis Baltz (Geschäftsführer Baltz Brandschutz) und Frank Surmann (Geschäftsführer Christophorus-Werk).

Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

Baltz Brandschutz unterstützt mit 1.000 Euro

Großzügige Spende für die Ambulanten Hilfen der Kinder- und Jugendhilfe

Die Ambulanten Hilfen der Kinder- und Jugendhilfe des Christophorus-Werkes Lingen freuen sich über eine großzügige Spende in Höhe von 1.000 Euro, die von dem ortsansässigen Unternehmen Baltz Brandschutz überreicht wurde. Mit dieser Spende soll die pädagogische Ausstattung der Ambulanten Hilfen weiter ausgebaut werden, darunter neue Methoden, Fachliteratur und pädagogische Spiele, die in der täglichen Arbeit mit den betreuten Kindern und Jugendlichen zum Einsatz kommen.

Für Dennis Baltz, Geschäftsführer von Baltz Brandschutz, ist es besonders wichtig, soziale Verantwortung in der Region zu übernehmen. Er hebt die bedeutende Arbeit der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter hervor, die im Rahmen der Ambulanten Hilfen die Familien direkt vor Ort unterstützen. „Mit dieser Spende möchten wir dazu beitragen, die wertvolle Arbeit der Fachkräfte zu würdigen und ihnen zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen, um die pädagogische Betreuung noch besser zu gestalten“, betont Baltz.

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ambulanten Hilfen freuen sich über die Unterstützung. „Dank der Spende können wir unsere pädagogischen Materialien erweitern, was uns hilft, noch individueller und gezielter auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einzugehen“, freut sich Jette Seifert, Teamleiterin der Ambulanten Hilfen. 🍷

DANKE!

Die Schleifenwerkstatt freut sich über eine Spende von 500 Euro für eine besondere Mittagspause.

Im Sommer erhielt die Schleifenwerkstatt eine großzügige Spende in Höhe von 500 Euro von der European Society of Gastrointestinal Endoscopy (ESGE) aus München. Die Freude unter den Beschäftigten war groß, denn die Spende stand zur freien Verfügung. Nach kurzer Beratung war schnell eine Entscheidung getroffen: Das Geld sollte für eine ganz besondere Mittagspause verwendet werden.

In diesem Sinne wurde für alle Beschäftigten Pizza bestellt, die unter freiem Himmel gemeinsam genossen wurde. Bei strahlendem Sonnenschein konnten die Mitarbeitenden und die Beschäftigten eine Auszeit vom Arbeitsalltag erleben und in entspannter Atmosphäre zusammenkommen.

Die Beschäftigten der Schleifenwerkstatt bedanken sich herzlich bei den großzügigen Spendern der ESGE und erinnern sich noch gerne an diese besondere Mittagspause! 🍕

DANKE



Die Beschäftigten der Schleifenwerkstatt bedanken sich per Foto für das leckere Mittagessen.

Sharin Hackfort (Projektleitung Schutzkonzept Kinder- und Jugendhilfe)

In der Jugendhilfe – gemeinsam auf Augenhöhe!

Entwicklung einer Verhaltensampel für die Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe

Ein Zusammenleben, das von Respekt, Wertschätzung, Spaß und Individualität geprägt ist? Das ist die Traumvorstellung für jedes Wohnangebot. Doch wie können die Interessen der Kinder und Jugendlichen und der Erziehungsauftrag der Mitarbeitenden partizipativ vereint werden?

Die Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe und des Kinder- und Reithofs könnten vielfältiger nicht sein. In insgesamt 15 Wohnangeboten leben Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und natürlich mit unterschiedlichen Wertesystemen. Betreut werden sie von ebenso unterschiedlichen Pädagoginnen und Pädagogen. Im Sinne des harmonischen Zusammenlebens einerseits und der Bereitstellung eines Schutzraumes andererseits, wurde eine Verhaltensampel entwickelt. Sie unterteilt sich in die Ampelphasen grün, orange und rot:

Grün beschreibt erwünschtes Verhalten.

Orange beschreibt Verhalten, welches nur in besonderen Situationen angemessen ist.

Rot definiert klare Grenzüberschreitungen und damit nicht toleriertes Handeln. Dabei gelten die Einordnungen sowohl für Betreute als auch für die Betreuenden.

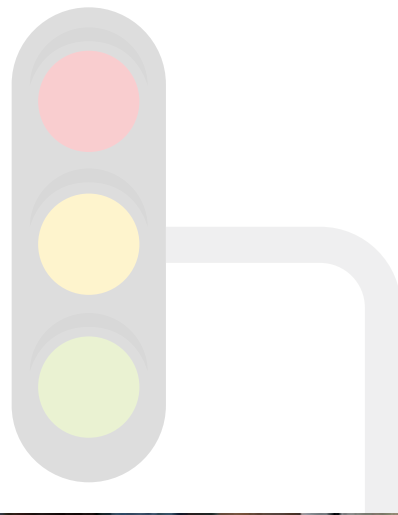
Der Prozess zur Entwicklung der Verhaltensampel dauert nun schon seit März 2024 an. Gestartet sind die Kinder und Jugendlichen in einem dreitägigen Workshop. Bevor sie sich mit den Wünschen für das Zusammenleben auseinandersetzten, bauten sie mit Hilfe von Filmmaterial und eigenen Beispielen/Rollenspielen das Wissen über ihre Rechte aus. Daraus entstand ein eigens gemaltes Kinderrechteplakat, welches nun in den Wohngruppen aushängt. Auf Grundlage des Bewusstseins für Recht und Unrecht, setzten die Kinder und Jugendlichen sich mit ihren Gefühlen und den Ideen eines guten Zusammenlebens auseinander. Es zeigte sich: Es gibt eine riesige Bandbreite an Wünschen und individuellen Erfahrungen – negativ und positiv. Diese wurden durch Erzählungen und Rollenspiele mit Leben gefüllt.

Angeregte Diskussionen über Fragen wie „Wer darf in mein Zimmer kommen? Wann darf jemand in mein Zimmer kommen? Wann ist es okay, dass mich jemand anfasst? Wann geben Erwachsene etwas vor? Darf ich jedem Geschenke machen?“ wurden geführt. Die Kinder und Jugendlichen bastelten Collagen und berichteten von ihren bisherigen Erfahrungen. Durch Spiel- und Bewegungspausen wurden die eigenen Gedanken stets neu aktiviert.

Die Verhaltensampel entstand im letzten Schritt, bei welchem die Teilnehmenden Fallbeispiele zu rot, grün oder orange zuordneten und sich darüber austauschten. Danach konnte der Prozess zur Findung einer einheitlichen Verhaltensampel erst so richtig starten. Während die Kinder und Jugendlichen ihre Aufgabe zunächst erfüllt hatten, wurden nun erstmals die Mitarbeitenden adressiert. Sie bekamen ebenso Fallbeispiele an die Hand und füllten die Verhaltensampel mit Leben.

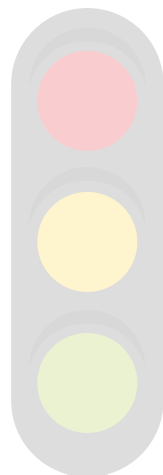
Als zentraler nächster Schritt folgte ein Treffen zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Kinder und Jugendlichen, der Mitarbeiterschaft, den Abteilungsleitungen und der Einrichtungsleitung. Mit glühenden Köpfen wurden die entworfenen Verhaltensampeln unter die Lupe genommen. Es wurden die richtigen Inhalte und die passenden Formulierungen besprochen. Dabei erwies sich die Perspektive der Kinder und Jugendlichen als äußerst wertvoll – oft brachten sie die Bemerkungen der Erwachsenen auf den Punkt und halfen bei der Konsensfindung.

Dieses Ergebnis wurde dann erneut mit anderen Mitarbeitenden rückgekoppelt und befindet sich aktuell in der Prüfung durch alle Kinder und Jugendlichen. Sobald dieser Prozess abgeschlossen ist, kann die Verhaltensampel als Kernelement des Zusammenlebens in allen Gruppen etabliert werden. Sie soll allen Betreuten Sicherheit geben, für ihre Rechte einzustehen, einen Diskurs ermöglichen und neuen Mitarbeitenden eine klare Haltung zeigen. Den Mitarbeitenden gibt sie Orientierung, Klarheit und ebenso Sicherheit.



Dieser Prozess zeigt, wie komplex die Mitwirkung aller Beteiligten ist – ebenso, wie vielfältig die Wünsche und Bestrebungen sind. Umso wichtiger ist es, diese Wege zu gehen, um gemeinsam ein Zusammenleben auf Augenhöhe gestalten zu können.

Betrachten wir die Verhaltensampel nun als Grundgerüst, so vervollständigte der Workshop in den Herbstferien den Rahmen und die Regeln eines guten Zusammenlebens. In diesem Workshop ging es um eine differenzierte Auseinandersetzung mit Themen wie Geschenken, Beziehungen untereinander, Übernachtungen, Körperkontakt, etc. Der Entwurf eines Verhaltenskodex geht, anders als die Verhaltensampel, expliziter auf einzelne Themengebiete ein. Dort ist dann beispielsweise festgeschrieben, wie mit Freundschaftsanfragen in den sozialen Medien umgegangen wird oder wann Türen geschlossen werden dürfen. Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen äußerten ihre Wünsche, fanden Kompromisse, kommunizierten sie kreativ. In einem gemeinsam erstellten Film haben die Teilnehmenden ihre Ergebnisse festgehalten. Der Film soll nun die Grundlage zum Aufschlag dieser Themengebiete mit den Mitarbeitenden sein. Die Kinder und Jugendlichen sollen verinnerlichen, dass ihre Meinung wichtig ist und gehört wird. Dieser Grundgedanke wird gleichzeitig durch den anhaltenden Ausbau des Beschwerdemanagements ergänzt. Aktuell entstehen vorgefertigte Beschwerdeformulare und niederschwellige Zugänge, wie beispielsweise Sprechstunden. Eine gesunde Feedbackkultur ist die Basis für eine gelingende und nachhaltige Partizipation. 🍷



Der Fachdienst Soziales an der Mosaik-Schule

Der Fachdienst Soziales ist ein fester Bestandteil der Mosaik-Schule. Seine Aufgabe besteht in der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern und Personensorgeberechtigten. Zudem ist die Netzwerkarbeit ein wichtiger Schwerpunkt. Das übergeordnete Ziel ist es, junge Menschen in ihrer sozialen, emotionalen, schulischen und (vor-)beruflichen Entwicklung individuell zu fördern.

Im Fachdienst Soziales werden verschiedene Formen der Unterstützung angeboten. Darunter die persönliche Beratung in Form von Einzelfallhilfe, Gruppenangeboten und Projekten, die sowohl klassenbezogen als auch übergreifend umsetzbar sind. Unter anderem das soziale Kompetenztraining „Locker Bleiben“, welches seit dem Jahr 2016 ein festes Angebot des Fachdienstes Soziales der Mosaik-Schule ist. „Locker Bleiben“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und einem zusätzlichen Förderbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung. Das Training wird in Form eines projektorientierten Unterrichts für sechs Teilnehmende einmal wöchentlich durchgeführt. Ziel ist u. a. die Vermittlung von Selbstständigkeit, Durchhaltevermögen, Rücksichtnahme und die Steigerung der Frustrationstoleranz. Zudem haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eigene Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln.

Die wöchentliche Trainingsgruppe setzt ihren methodisch-didaktischen Fokus auf leicht verständliche, handlungsorientierte und jugendgerechte Spiele sowie Übungsformen, welche die Körper- und Bewegungsbildung, das soziale Regelverständnis sowie die soziale Interaktion und Kooperation fördern. Das Programm umfasst Einzel-, Partner- und Gruppenübungen. Die Übungen sind auf die lern- und entwicklungspsychologischen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt und orientieren sich an der natürlichen Entwicklung „vom Ich zum Du zum Wir“.

Zusammenarbeit mit *pro familia*

Neben dem Projektunterricht „Locker Bleiben“ wurde eine Kooperation zwischen dem Fachverband *pro familia* und der Mosaik-Schule in Form eines Mädchentreffs initiiert. Grund dafür ist die steigende Nachfrage von Schülerinnen nach Informationen zur sexuellen Aufklärung. Als Fachverband für Sexualberatung, Sexualpädagogik und Familienplanung in Deutschland engagiert sich *pro familia*

aktiv für die Verwirklichung des Rechts aller Menschen auf selbstbestimmte Sexualität.

Das Projekt wurde erstmals im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2023/2024 in Zusammenarbeit mit Schülerinnen der Mosaik-Schule durchgeführt. Mit dem Angebot eines wöchentlichen Mädchentreffs beabsichtigte der Fachdienst Soziales, Freundschaften gezielt zu fördern sowie einen geschützten Raum für Gespräche über eine Vielzahl von Themen zu schaffen. Die Treffen boten die Gelegenheit, Vertrauen aufzubauen und sich in einer unterstützenden Gemeinschaft auszutauschen. In regelmäßigen Abständen wurde der Mädchentreff von *pro familia* besucht, um Einheiten zu Themen wie Verhütungsmethoden und sexuelle Selbstbestimmung anzubieten. Zudem konnten die Schülerinnen Fragen zu unterschiedlichen Themen stellen. Durch die Kooperation konnten präventive Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Schülerinnen zugeschnitten waren. Ein wesentliches Ziel bestand darin, die Schülerinnen über ihre Rechte, Grenzen und den Schutz vor sexueller Gewalt zu informieren. 🍷



Die Gruppe des Projektes „Locker Bleiben“ aus dem Schuljahr 2023/2024

Demokratiebildung und Extremismusprävention

Die Projektgruppe „Demokratiebildung und Extremismusprävention“ hat im August 2024 mit einem ersten Treffen ihre Arbeit aufgenommen. Die Teilnehmenden der Projektarbeit sind Claudia Bahns (Mosaik-Schule), Sven Krupplik (Berufsbildungswerk), Daniel Wübbels (Werkstatt für Menschen mit Behinderung/ Berufsbildungsbereich), Melanie Koers (Wohnen Betreuung Assistenz/Ambulant Betreutes Wohnen) und Hendrik Thole (Kinder- und Jugendhilfe).

Unter der Leitung von Hendrik Thole treffen sich die Gruppenmitglieder ca. alle sechs Wochen und beschäftigen sich mit den Themen Demokratiebildung und Extremismusprävention im Christophorus-Werk. Die Themenfelder sind politisch und gesellschaftlich gerade aktueller denn je. Erschreckende Wahlergebnisse, Anschläge, gewaltverherrlichende oder menschenfeindliche Videos im Internet sowie Parolen gegen ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger und andere Minderheiten. Wohl jeder von uns ist diesen Themen in jüngster Vergangenheit begegnet. Auf der anderen Seite wird weltweit zu Demonstrationen für Frieden, Vielfalt und Demokratie aufgerufen.

Doch wo stehen wir? Welche Haltung hat das Christophorus-Werk und welche Angebote gibt es dahingehend für Betreute und Mitarbeitende? Diese Fragen zu beantworten ist das Ziel der Projektgruppenarbeit. Darüber hinaus soll auch geschaut werden, wie evtl. auch einrichtungsübergreifende Angebote zur Fortbildung gemacht werden können.

Im Leitbild findet sich dazu folgendes allgemeines Grundverständnis:

1. Leitbildsatz: Geprägt durch den christlichen Glauben begleiten wir Menschen auf ihrem Weg in ein möglichst selbstbestimmtes Leben und unterstützen ihre Anliegen innerhalb unserer Gesellschaft. Die Menschen, die in unseren Diensten und Einrichtungen betreut und gefördert werden, beauftragen uns in ihrer Würde als Person zu unserer Arbeit mit ihnen. Sie sind unsere Partner im gemeinschaftlichen Handeln.
2. Leitbildsatz: Wir wollen mit den Menschen, ihren Eltern und Angehörigen eine Partnerschaft aufbauen und pflegen, die von gegenseitiger Akzeptanz und Verlässlichkeit geprägt ist.



Hendrik Thole, Melanie Koers, Claudia Bahns, Daniel Wübbels und Sven Krupplik (v. l.)

Es geht darum, Erfahrungen auszutauschen und gegenseitig voneinander zu profitieren. Letztlich sollen Schulungsangebote für Mitarbeitende geschaffen werden, die jährlich ins Fortbildungsprogramm des Christophorus-Werkes aufgenommen werden. Die Mitarbeitenden haben in ihrer Arbeit eine Vorbildfunktion und sind in der Verantwortung, ein demokratisches Grundverständnis und Partizipation vorzuleben.

Neben der Haltungsweitergabe an unsere Betreuten ist es uns wichtig, Präventionsangebote – angepasst auf die Bedarfe der jeweiligen Zielgruppen – zu entwickeln. Es ist von besonderer Bedeutung, die von uns betreuten Menschen für das Thema zu sensibilisieren und sie darin zu bestärken, sich von extremistischen Motiven abzugrenzen und sich für Demokratie und Vielfalt einzusetzen. 🇩🇪

Nadine John (Öffentlichkeitsarbeit)

Unsere Würde ist unantastbar!

Zeichen setzen für Menschenwürde und Demokratie und für ein wertschätzendes Miteinander in unserer Zivilgesellschaft.

Nicht umsonst steht es ganz vorne im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, im ersten Artikel der Grundlage unserer Rechtsprechung:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“

Dieses Gesetz ist ein elementares Grundfundament unserer demokratischen und kulturellen Werte und legt die fundamentalen Prinzipien für den Schutz der Menschenwürde und die Anerkennung der Menschenrechte in Deutschland fest. Es widerspricht damit auch gleichzeitig allen rechts-extremistischen Bestrebungen, Unterdrückungen oder Entwürdigungen.

Eigentlich!

Denn faktisch rumort es in unserer Gesellschaft. Parteien mit rechtsextremem Gedankengut werden von immer mehr Wählern unterstützt. Doch was bedeutet es für die Würde, wenn Partei-Mitglieder Inklusion öffentlich als „Irrweg“ bezeichnen und wollen, dass Deutschland wieder „normal“ wird.

Das Recht auf Inklusion, das Recht auf Teilhabe ist ein Menschenrecht. Die Würde des Menschen ist unantastbar – egal, welche Farbpigmente sich in seiner Haut

verstecken oder ob in seinem Ausweis ein B steht (für Schwerbehindertenausweis) oder nicht.

Würdetafeln

Um an die Leitidee unserer Verfassung zu erinnern und auf den Kern unserer Zivilgesellschaft zu besinnen, haben Menschen im Christophorus-Werk in den vergangenen Monaten Tafeln mit der Aufschrift „Würde unantastbar“ gebrannt. Diakon und Seelsorger im Christophorus-Werk, Georg Quednow, hat diese Aktion begleitet. „Wir sind alle gleich. Das ist doch die Kernaussage, an die wir immer wieder erinnern müssen“, betont Quednow. Er ist über mehrere Wochen mit seinem Brenneisen durch verschiedenste Gruppen des Christophorus-Werkes gelaufen und hat gemeinsam mit den Menschen vor Ort Tafeln gebrannt – über 3500 Stück. Am Ende sollen alle, die im Christophorus-Werk unterwegs sind, Mitarbeitende, Klientinnen und Klienten eine Tafel erhalten.

„Es ist zwar nur ein kleines Zeichen, doch der Gedanke dahinter kann eine große Auswirkung haben“ schließt der Diakon ab. Die Würde des Menschen ist Fundament des Grundgesetzes. Es ist unserer aller Aufgabe daran zu erinnern, dass dieses Fundament nicht anfängt zu bröckeln. 🇩🇪



Anne Müller-Lux (Internat des Berufsbildungswerkes)

Gamescom 2024

Internat des Berufsbildungswerks und Kinder- und Jugendhilfe gemeinsam unterwegs

Auch in diesem Jahr führte die Kinder- und Jugendhilfe des Christophorus-Werkes Lingen seine langjährige Tradition fort und besuchte die Gamescom in Köln, die weltweit größte Messe für Computer- und Videospiele. Bereits seit 2017 nutzen die Betreuenden der Kinder- und Jugendhilfe diese einzigartige Veranstaltung, um den Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Einblick in die bunte Welt der digitalen Unterhaltung zu bieten. In den letzten drei Jahren wurde dieser Besuch erfolgreich um die Teilnahme der Kollegen und Bewohnenden des Internats des Berufsbildungswerkes erweitert.

Mit insgesamt 40 Personen machte sich die Gruppe auf den Weg nach Köln, um an diesem besonderen Event teilzunehmen, das in diesem Jahr 335.000 Besucher anzog. Die 1.462 Aussteller boten eine beeindruckende Vielfalt an Unterhaltung, Information und Mitmachaktionen. Darüber hinaus gab es unzählige Merchandise-Artikel, die am Ende eines ereignisreichen Tages mit nach Lingen gebracht wurden.

Die fünf Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen Bereiche waren sich am Ende einig: Der Besuch der Gamescom war ein voller Erfolg und sollte keinesfalls der letzte gewesen sein. Schon auf der Rückfahrt wurden erste Ideen für zukünftige Kooperationen gesammelt, um den Teilnehmenden auch in den kommenden Jahren solche bereichernden Erlebnisse zu ermöglichen.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle Renato, dem Busfahrer der Gruppe, dessen Geduld und Engagement maßgeblich zum Gelingen dieser Reise beigetragen haben. 🍷





Inklusives Boule-Turnier

Am **10. August 2024** gab es ein **besonderes Sport-Turnier** für Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung.

Das Turnier war in der **Grafschaft Bentheim**.

Es wurde von einem Sport-Verein organisiert.

Der Sport-Verein heißt: **VfL Weiße Elf 1919 e.V.**

Bei dem Turnier haben die Menschen **Boule gespielt**.

Boule ist ein **französisches Wurf-Spiel**.

Dabei gibt es 2 Gruppen, die Bälle auf einen Platz werfen.

Den Platz nennt man: **Boule-Anlage**.

Es spielen immer **2 Gruppen gegeneinander**. Sie werfen abwechselnd.

Das Ziel ist: Alle versuchen, ganz nah an eine kleine Holz-Kugel zu werfen.

Es war **das erste Boule-Turnier** von dem Sport-Verein, bei dem Menschen mit Behinderung mitgemacht haben.

Das Turnier heißt: **Inklusiver Boule-Cup**.

Cup ist Englisch. Man spricht das so: Kap.

Cup bedeutet: Pokal. Das ist ein Preis bei einem Sport-Turnier.

Es gab **viele Spiel-Runden**.

Verschiedene Gruppen haben gegeneinander gespielt.

Die Gewinner haben dann gegen die nächste Gruppe gespielt.

3 Bewohner vom **Wohnheim Darne** und eine Betreuerin waren beim inklusiven Boule-Cup dabei.

Die Gruppe vom Wohnheim hat **den 12. Platz gemacht**.

Das **Wetter war gut** und das Boule-Turnier hat der Gruppe aus dem Wohnheim **viel Spaß** gemacht.



Auf dem Foto sieht man die glücklichen Teilnehmer vom Wohnheim Darne:

Die Betreuerin Johanna Rolfes

und die Bewohner Dagmar Bandyla, Agnes Gerling und Alfons Varel.

Die 3 Bewohner möchten weiter auf der **Boule-Anlage vom Wohnheim** üben.

Damit sie für das nächste Boule-Turnier fit sind.

Die Boule-Anlage ist direkt am Wohnheim an der **Kiesbergstraße**.

Alle Menschen im Christophorus-Werk können die Boule-Anlage nutzen.

Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung.

Bewohner und Bewohnerinnen vom Wohnheim.

Werkstatt-Beschäftigte und Mitarbeitende.

Alte Menschen und junge Menschen.

Wer das Wurf-Spiel auch gern mal ausprobieren möchte,
kann einfach seinen Betreuer oder seine Betreuerin fragen.

Eine Woche mit vielen Freizeit-Aktionen

Im **August 2024** gab es eine ganz besondere Woche mit vielen Freizeit-Aktionen.

Diese Aktions-Woche war für die **39 Bewohner**, die tagsüber in der **Tages-Förderstätte** sind.

Sie haben in dieser Woche viel unternommen. Zum Beispiel:

- Die Bewohner waren zusammen im **Zoo in Rheine**.
Dort haben sie besonders viel Freude daran gehabt, die Affen zu beobachten.
- Die Bewohner waren am **Saller See in Lengerich**.
Dort gab es für alle Kaffee und Kuchen.
Und: Eine Erfrischung im Wasser-Tret-Becken.
Bei dem warmen Sommer-Wetter war das sehr angenehm.
Die Bewohner konnten ihre Füße im Wasser-Tret-Becken kühlen.



- Die Bewohner waren auf der **Frei-Licht-Bühne in Meppen**.
Sie haben das Theater-Stück Peter Pan angesehen.
Das hat allen viel Spaß gemacht.
- Die Bewohner waren im Restaurant **Märchen-Wald in Lingen**.
Dort haben sie ein festliches Abend-Essen bekommen.
- Die Bewohner waren im **Schmetterlings-Haus in Emsbüren**.
Das Haus gehört zu einer großen Gärtnerei. Sie heißt Emsflower.
Das Schmetterlings-Haus ist aus Glas, damit viel Licht rein kommt.
Es gibt dort viele Pflanzen und viele Schmetterlinge.
- Zum Abschluss gab es ein **Schützen-Fest am Wohnheim**.
Im Garten gab es ein König-Schießen.
Agnes Wess wurde die Schützen-Königin.
Und Jörg Wrzodek wurde der Schützen-König.
Beim Schützen-Fest gab es auch Musik von der Blas-Kapelle Handrup:



Die Aktions-Woche hat allen sehr viel Spaß gemacht.

Im Dezember soll es wieder Aktions-Tage geben.

Zum Beispiel: Ein Besuch auf dem Weihnachts-Markt.

Ferienaktionen der Kinder- und Jugendhilfe 2024



Ambulanter Dienst Nordhorn:
Ausflug mit dem Fahrrad



Reittherapie:
Gemeinsames Üben für Voltigierturnier



WG Lähden:
Fruchtige Erdbeerernte



WG Borgelweg:
Gemeinsames Zelten mit der Gruppe



WG Vennweg:
Escape Room – Challenge bestanden



WG Spelle: In Koblenz



WG Bramsche:
Minigolf erlernen



WG Eschenstraße:
Aufregende Trampolinübernachtung



WG Wettrup:
Ein Ausflug in den Zoo



WG Kollwitzstraße:
Ausflug nach St. Peter-Ording



WG Herrenkamp: Musicalbesuch



WG Waldstraße:
Wandern auf dem Wurmberg im Harz



WG Villa Brüne:
Kinoabend „Chantal im Märchenland“



WG Bookhof: Erkunden eines
Erlebnisbauernhofs



WIR GEDENKEN

Heinz Ameloh	† 29.08.2024	ehemaliger Verwaltungschef/ Geschäftsführer
Clemens Bahns	† 03.09.2024	Wohnheim Lingen
Achim Hölscher	† 05.11.2024	Wohnheim Lingen

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

in unserer Hauszeitschrift „Blitzlicht“ informieren wir Sie zweimal im Jahr über unsere Arbeit im Christophorus-Werk Lingen e.V. für die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen – nah am Menschen, vielfältig und natürlich kostenlos.

Gemäß der Datenschutzgrundverordnung machen wir Sie darauf aufmerksam, dass Sie der Zusendung jederzeit widersprechen können. Wenn Sie das Heft also künftig nicht mehr erhalten möchten, bitten wir Sie darum, uns dies mitzuteilen. Wir werden Sie dann aus der Verteilerliste streichen. Mit der neuen Ausgabe wünschen wir Ihnen eine anregende und informative Lektüre.

Viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen,

Dr. Sabine Diepenbrock und Nadine John (Redaktionsleitung)

Tel.: 0591 9142-308

sabine.diepenbrock@christophorus-werk.de

nadine.john@christophorus-werk.de

Termine

Freitag, 13. Dezember 2024

von 15 bis 18 Uhr

Große Bingo Gala
des Familientlastenden Dienstes

Freitag, 21. Februar 2025

von 18:15 bis 21:30 Uhr

Bowlen des Familientlastenden Dienstes

Montag, 28. Februar 2025

Karnevalsfeier
der Werkstatt für behinderte Menschen

März 2025

Landschaftssäuberungsaktion der Stadt Lingen
mit der Mosaik-Schule

Freitag, 28. März 2025

von 8:15 bis 15 Uhr

Besuch Krone Museum
mit dem Familientlastenden Dienst

Samstag, 12. April 2025

von 14 bis 17 Uhr

Osternest basteln
mit dem Familientlastenden Dienst

April 2025

Eröffnung der neuen Gastronomie
des Christophorus-Werkes am Lingener Marktplatz

Mittwoch, 30. April 2025

Maibaumaufstellen
der Werkstatt für behinderte Menschen

Montag, 12. Mai 2025 –

Samstag, 17. Mai 2025

Freizeit Bremerhaven mit dem
Familientlastenden Dienst

Donnerstag, 19. Juni 2025

Sportivationstag in Meppen mit der Mosaik-Schule

Donnerstag, 26. Juni 2025

Schulabschluss der Klassen 12 der Mosaik-Schule

**Regelmäßige Termine des
Familientlastenden Dienstes:**

jeden 3. Dienstag im Monat

von 18 bis 20 Uhr

Treff im Jugendzentrum

jeden 2. Mittwoch im Monat

von 18:30 bis 20:30 Uhr

Kegeln



Weitere Informationen zu den
Angeboten und Reisen des
Familientlastenden Dienstes
finden Sie im Freizeitheft oder
unter diesem OR-Code.

Echt praktisch!

Deine Zukunft bei uns



Bei uns ist vieles möglich:

- **Praktikum**
- **Ausbildung**
- **Duales Studium**
- **FSJ / BFD**

Zum Beispiel in diesen Tätigkeitsfeldern:

- **Heilerziehungspflege**
- **Erziehung**
- **Pflege**
- **Sozialpädagogik**
- **Büromanagement**
- **Informatik**



Jetzt online bewerben!
www.mit-herz-und-kopf.de



Christophorus-Werk
Lingen e.V.

Christophorus-Werk Lingen e. V.

Dr.-Lindgen-Straße 5-7

49809 Lingen (Ems)

Tel.: 0591 9142-321